



**FACHHOCHSCHULE
WIENER NEUSTADT**
Austrian Network for Higher Education

Banken in Niederösterreich 2022

Erstellt für: Wirtschaftskammer Niederösterreich

Erstellt von: Mag. (FH) Eric Ferstl, Mag. Kerstin Strobach

Datum: 7.9.2023

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|------|---|----|
| I. | Struktur und Entwicklung des niederösterreichischen Bankensektors | 6 |
| a. | Anzahl der Bankstellen und Bankomaten | 6 |
| b. | Entwicklung Bankstellen- und Bankomatdichte | 8 |
| c. | Entwicklung der Beschäftigten | 11 |
| d. | Entwicklung der Bankstellen nach Sektoren | 12 |
| II. | Performance der niederösterreichischen Banken | 15 |
| a. | Ertrags- und Effizienzkennzahlen | 16 |
| b. | Kreditvolumen | 20 |
| c. | Finanzeinlagen | 22 |
| III. | Regionalwirtschaftliche Bedeutung | 27 |
| a. | Regionale Bruttowertschöpfung und Produktivität im Kredit- und Versicherungswesen | 27 |
| b. | Zusammenhang des niederösterreichischen Bankensektors mit dem regionalen Wirtschaftswachstum | 31 |
| c. | Fiskalischer Beitrag in Form von direkten Steuern | 35 |
| d. | Corporate Social Responsibility, Green Deal und Lehrlingsausbildung | 36 |
| | Literaturverzeichnis | 39 |

Executive Summary

Finanzsysteme spielen eine zentrale Rolle in einer Volkswirtschaft, indem sie das Wirtschaftswachstum fördern können. Ziel der vorliegenden Studie ist es, zunächst die Struktur des niederösterreichischen Bankensektors für das Jahr 2022 sowie dessen Entwicklung und Performance seit dem Jahr 2006 darzustellen. In weiterer Folge wird die regionalwirtschaftliche Bedeutung niederösterreichischer Banken untersucht.

In Niederösterreich befinden sich 2022 sowohl die meisten Bankstellen als auch die meisten Bankomaten. Knapp jede zweite Bankstelle in Niederösterreich ist dem Raiffeisensektor zuzuordnen. Daneben sind auch Sparkassen, Aktienbanken und Volksbanken in dieser Region von Bedeutung. In den letzten 17 Jahren kam es in Niederösterreich zu einem Rückgang der Bankstellenanzahl, wobei allerdings in den letzten zwei Jahren sechs neue Bankstellen geöffnet wurden. Mit Ausnahme der Aktienbanken hat es in den letzten 17 Jahren in keinem anderen Sektor einen Zuwachs an Hauptstellen gegeben. Bei Betrachtung der Entwicklung der Zweigstellen wird deutlich, dass die Aktienbanken eine äußerst volatile Entwicklung aufweisen. Bei den Raiffeisen-, Sparkassen und Volksbankensektoren hingegen kam es kontinuierlich über die gesamte Betrachtungsperiode hinweg zu Zweigstellenschließungen. Die Bankstellendichte entspricht dabei im Großen und Ganzen dem österreichischen Durchschnitt ohne Wien. Rund jeder neunte im Bankwesen Beschäftigte ist in Niederösterreich tätig, wobei sich von 2013 bis 2022 ein konstanter Rückgang der Beschäftigtenanzahl zeigt. Dieser Rückgang zeigt sich auch während der Corona-Pandemie. Auch für Gesamtösterreich zeigt sich ab dem Jahr 2013 ein dauerhafter Beschäftigtenrückgang, der jedoch im Unterschied zu Niederösterreich volatiler verläuft.

Die Performance der niederösterreichischen Banken kann für das Jahr 2022 durchwegs positiv beurteilt werden. Das Betriebsergebnis beträgt im Jahr 2022 € 644 Millionen. In der Zeitperiode der Corona-Pandemie wuchs es mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 23,44 %. Die Produktivität niederösterreichischer Banken, gemessen am Betriebsergebnis pro Beschäftigten, beträgt im Jahr 2022 € 92.400. In den letzten sechs Jahren konnte die Produktivität um durchschnittlich 18,36 % pro Jahr gesteigert werden, während der Corona-Pandemie wuchs sie um durchschnittlich 26,80 % pro Jahr. Die Cost-Income-Ratio beträgt im Jahr 2022 0,58 und übertrifft in den letzten vier Jahren den Österreichschnitt. Seit dem Jahr 2016 hat sich die Kosteneffizienz niederösterreichischer Banken kontinuierlich und deutlich verbessert, dieser Trend wurde auch durch die Corona-Pandemie nicht unterbrochen. Die positive Beurteilung der Tragfähigkeit der Einkommenssituation von Niederösterreichs Banken der letzten Jahre findet im Jahr 2022 seine Fortsetzung, die Nettozinsmarge beträgt 1,59 %. In den letzten 17 Jahren weist Niederösterreich im Bundesländervergleich mit wenigen Ausnahmen die höchste Nettozinsmarge auf. Während der Corona-Pandemie ist die versteuerte Gesamtkapitalrentabilität niederösterreichischer Banken wieder gestiegen und beträgt im Jahr 2022 0,70 %. Im Jahr 2022 sind bei über 55 % aller bestehenden Forderungen Unternehmen die Kreditnehmer. Das Wachstum der bestehenden Kredite an Unternehmen ist in Niederösterreich seit 2006 mit durchschnittlich 7,04 % p.a. im Bundesländervergleich mit Abstand am höchsten. Es ist in Niederösterreich höher als jenes der bestehenden Kredite insgesamt und des nominellen Bruttoregionalprodukts, womit sich zeigt, dass Niederösterreichs Banken wirtschaftliche Aktivitäten überdurchschnittlich unterstützt haben. Selbiges gilt auch für die Zeit während der Corona-Pandemie. Im Jahr 2020 erfolgte die Unterstützung insbesondere durch Kreditstundungen, Vorfinanzierung von Kurzarbeit und Haftungen. Im Jahr 2022 sind 10,19 % der gesamten Einlagen inländischer Nichtbanken bei Banken mit Hauptstandort Niederösterreich veranlagt. Im ersten Jahr der Corona-Pandemie 2020 lag das Wachstum der Einlagen trotz rückläufiger Einkommen auf einem sehr hohen Niveau (Niederösterreich 9,15 %, Österreich 8,59 %). Dies war auf einen historisch starken Konsumeinbruch in Folge der Pandemie zurückzuführen. Danach kam

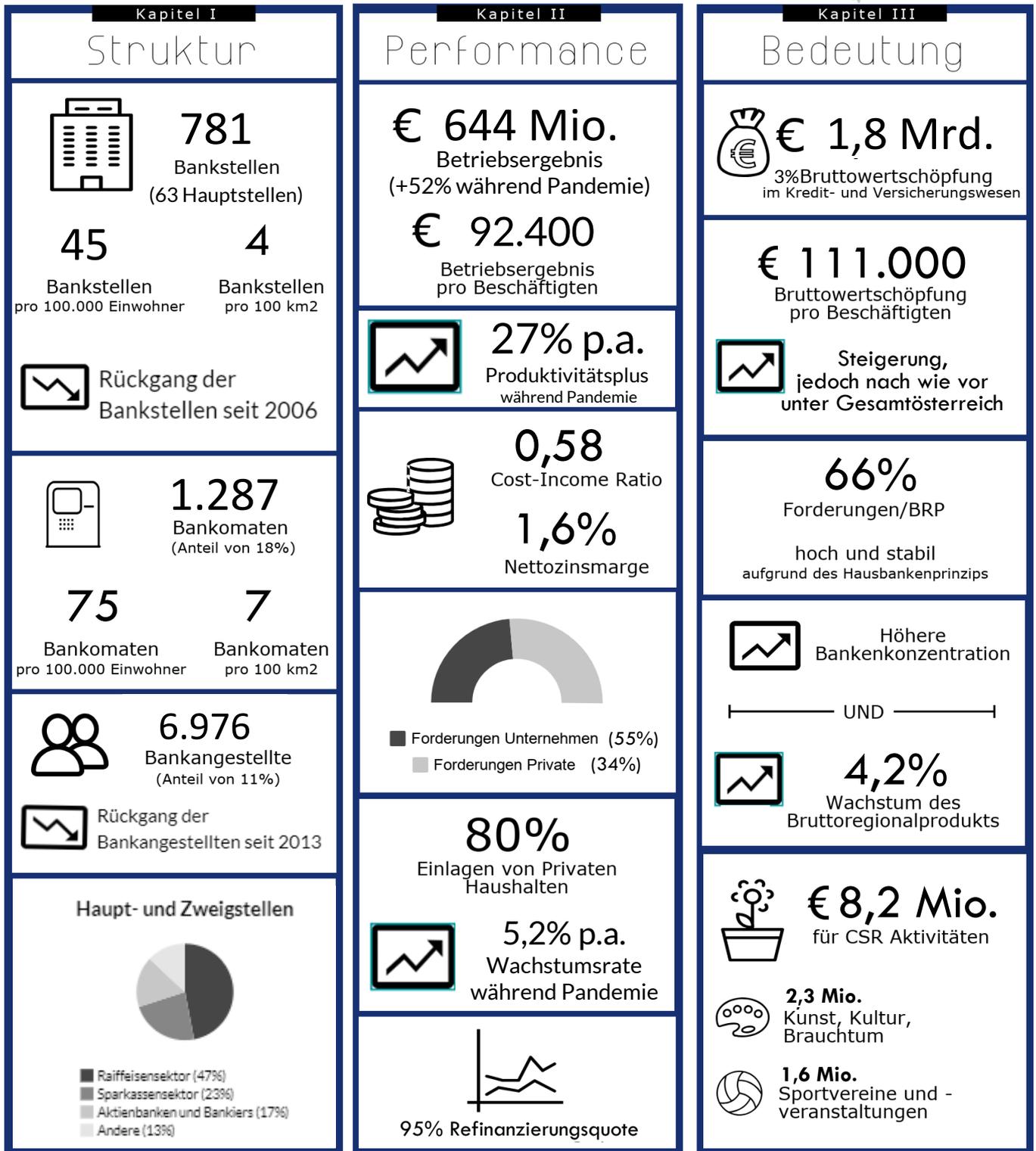
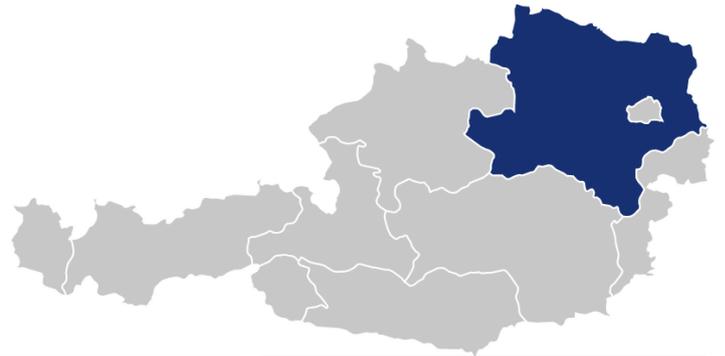
es sowohl in Niederösterreich als auch in Österreich zu starken Einbrüchen im Wachstum der Einlagen mit 1,14 % bzw. 1,67 % im Jahr 2022. Die Finanzkrise 2008 wirkte sich stark negativ auf die Refinanzierungsquoten in Niederösterreich aus. Von 2016 bis 2021 liegt die Refinanzierungsquote in Niederösterreich jedoch wieder über 100 %; im Jahr 2022 liegt sie mit 94,95% wieder unter 100 %. Im Jahr 2022 setzen sich bei niederösterreichischen Banken die Finanzeinlagen etwa zu 66 % aus Einlagen ohne Bindung und zu 34 % aus Einlagen mit Bindung zusammen. Wie auch in Österreich nimmt in Niederösterreich die Bedeutung der Einlagen mit Bindung und Spareinlagen tendenziell ab. Private Haushalte sind mit rund 80 % mehrheitlich Eigentümer der Finanzeinlagen.

Das niederösterreichische Kredit- und Versicherungswesen leistet im Jahr 2021 einen Beitrag von knapp über 3 % zur gesamten niederösterreichischen Bruttowertschöpfung und wächst dabei deutlich stärker als Österreich im Schnitt. Während der Corona-Pandemie zeigt sich in der Region dieses überdurchschnittliche Wachstum jedoch nicht mehr. Im Jahr 2021 sind 2,07 % der niederösterreichischen Erwerbstätigen in dieser Branche tätig, wobei der generelle Rückgang der Beschäftigtenanzahl seit der Finanzkrise 2008 auch vor Niederösterreich nicht Halt gemacht hat. Auch während der Corona-Pandemie kam es in Niederösterreich – im Gegensatz zu Gesamtösterreich – zu einem Rückgang der Erwerbstätigkeiten. Die Produktivität ist im Betrachtungszeitraum 2006 bis 2021 unter allen Bundesländern am stärksten gestiegen, liegt im Jahr 2021 mit rund € 111.000 jedoch nach wie vor unter dem Österreichschnitt (rund € 119.000). Die Finanzkrise 2008 führte zu hoher Unsicherheit und geringem Vertrauen innerhalb des Bankensektors. Zusätzlich erschwerten stärkere Regulierungsvorgaben durch Basel III die Kreditvergabe weltweit. Demgegenüber blieb der Anteil der Forderungen am Bruttoregionalprodukt in Niederösterreich jedoch relativ stabil und hoch, was die Verlässlichkeit des Hausbankenprinzips in der Region zu belegen scheint. Dieser Umstand zeigt sich insbesondere im Coronajahr 2020, in dem Niederösterreichs Banken die Wirtschaft trotz negativen regionalen Wirtschaftswachstums ausreichend mit Liquidität versorgt haben. Trotz höherer Bankenkonzentration in Niederösterreich nach der Finanz- und vor der Coronakrise zeigt das regionale Wirtschaftswachstum vermutlich aufgrund von nachhaltigeren Geschäftsbeziehungen eine positive Entwicklung. Für das Jahr 2022 beläuft sich der fiskalische Beitrag Niederösterreichs Banken in Form von Steuern vom Einkommen und Ertrag sowie sonstigen Steuern auf rund € 139 Millionen. Gegenüber 2021 erhöhte sich diese Steuerleistung um 17,80 %. Niederösterreichs Banken zeigen auch im Jahr 2022 ein starkes Engagement am Wirtschafts- und Lebensstandort Niederösterreich: CSR-Aktivitäten in Höhe von über € 8,2 Millionen, mit gegenüber 2020 um 13,47 % niedrigeren Ausgaben. Niederösterreichs Banken widmen sich verstärkt der Thematik „Green Deal“. Nach dem ersten Green Bond im Jahr 2020 folgten Giro- und Sparkonten, Immobilien- und Investitionskredite mit dem österreichischen Umweltzeichen (UZ 49). Über alle Lehrjahre hinweg befinden sich mit Ende Mai 2022 57 Jugendliche in niederösterreichischen Banken in Ausbildung.

— 2022 —

Banken

in Niederösterreich



Einführung

In der einschlägigen Fachliteratur gilt es als unbestritten, dass Finanzsysteme eine zentrale Rolle in einer Volkswirtschaft spielen, indem sie das Wirtschaftswachstum fördern können. Als Finanzintermediäre führen Banken unter anderem Ersparnisse dem effizientesten Verwendungszweck zu, sie ermöglichen Risikodiversifikation und reduzieren Probleme, die aufgrund asymmetrischer Informationsverteilung entstehen können.

Ziel der vorliegenden Studie ist es, zunächst die Struktur des niederösterreichischen Bankensektors für das Jahr 2022 sowie dessen Entwicklung und Performance seit dem Jahr 2006 darzustellen. In weiterer Folge wird die regionalwirtschaftliche Bedeutung niederösterreichischer Banken untersucht. So widmet sich diese Studie unter anderem der Entwicklung unterschiedlicher Bankensystemindikatoren in Niederösterreich und untersucht deren Auswirkungen auf das regionale Wirtschaftswachstum seit dem Jahr 2001. Die analysierten Daten stammen vorwiegend aus Statistiken der Österreichischen Nationalbank und der Statistik Austria. Bei den verwendeten Daten handelt es sich jeweils um die aktuellsten verfügbaren Zahlen zum Stichtag Ende Mai 2023. Mitunter sind für das Jahr 2022 noch keine Daten veröffentlicht, weshalb hierbei der Beobachtungszeitraum früher endet.

I. Struktur und Entwicklung des niederösterreichischen Bankensektors¹

- In Niederösterreich befinden sich sowohl die meisten Bankstellen als auch die meisten Bankomaten. Die Dichte entspricht dabei jeweils im Großen und Ganzen dem österreichischen Durchschnitt ohne Wien.
- Rund jeder neunte im Bankwesen Beschäftigte ist in Niederösterreich tätig, wobei sich von 2013 bis 2022 ein konstanter Rückgang der Beschäftigtenanzahl zeigt. Dieser Rückgang zeigt sich auch während der Corona-Pandemie. Auch für Gesamtösterreich zeigt sich ab dem Jahr 2013 ein dauerhafter Beschäftigtenrückgang, der jedoch im Unterschied zu Niederösterreich volatiler verläuft.
- Knapp jede zweite Bankstelle in Niederösterreich ist dem Raiffeisensektor zuzuordnen. Daneben sind auch Sparkassen, Aktienbanken und Volksbanken in dieser Region von Bedeutung. In den letzten 17 Jahren kam es in Niederösterreich zu einem Rückgang der Bankstellenanzahl, wobei allerdings in den letzten zwei Jahren sechs neue Bankstellen geöffnet wurden. Mit Ausnahme der Aktienbanken hat es in den letzten 17 Jahren in keinem anderen Sektor einen Zuwachs an Hauptstellen gegeben. Bei Betrachtung der Entwicklung der Zweigstellen wird deutlich, dass die Aktienbanken eine äußerst volatile Entwicklung aufweisen. Bei den Raiffeisen-, Sparkassen und Volksbankensektoren hingegen kam es kontinuierlich über die gesamte Betrachtungsperiode hinweg zu Zweigstellenschließungen.

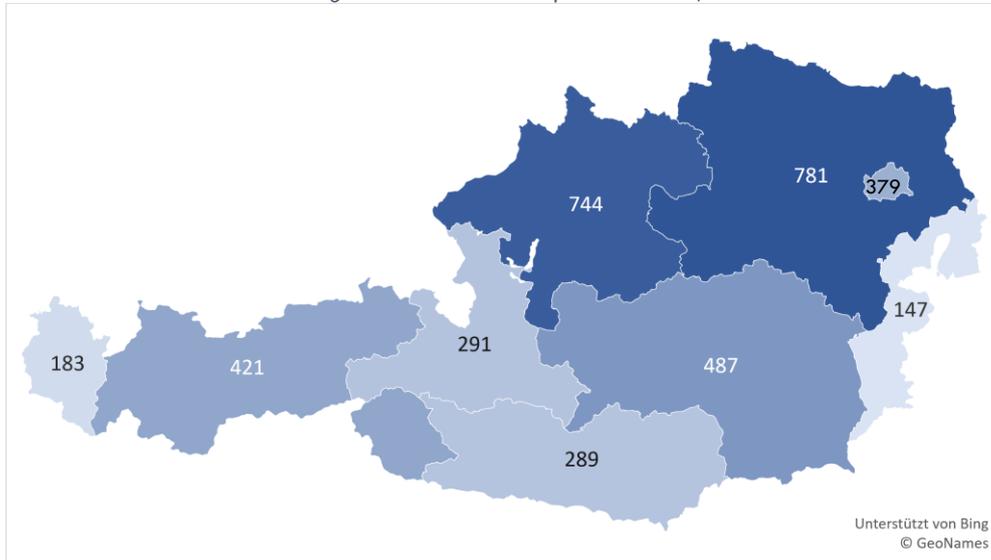
a. Anzahl der Bankstellen und Bankomaten

Österreichweit sind in Niederösterreich die meisten Bankstellen angesiedelt. Niederösterreich weist unter allen Bundesländern den zweithöchsten Anteil von Hauptstellen und den höchsten Anteil von Zweigstellen auf. In Niederösterreich befinden sich die meisten Bankomaten: Fast jeder fünfte Bankomat steht in Niederösterreich.

Im Jahr 2022 gibt es in Niederösterreich ohne Sonderbanken mit 63 Haupt- und 718 Zweigstellen die meisten Bankstellen (781). Insgesamt weist Österreich 438 Haupt- und 3.284 Zweigstellen auf. Damit befinden sich relativ betrachtet 14,38 % aller Haupt- und 21,86 % aller Zweigstellen in Niederösterreich. Im Bundesländervergleich hat Niederösterreich nach Oberösterreich (19,18 %) gemeinsam mit Tirol (14,38 %) den zweithöchsten Anteil von Hauptstellen und weist den höchsten Anteil von Zweigstellen auf. Abbildung 1 zeigt die Verteilung der Bankstellen auf die Bundesländer.

¹ Die in diesem Kapitel analysierten Daten stammen aus Statistiken der Österreichischen Nationalbank, Statistik Austria, Payment Services Austria und dem Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.

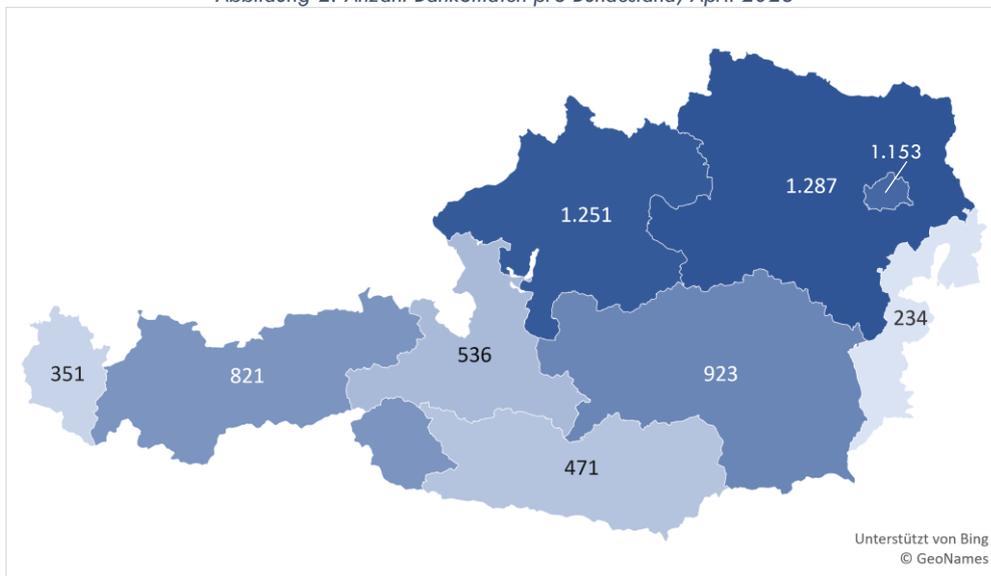
Abbildung 1: Anzahl Bankstellen pro Bundesland, 2022



Quelle: OeNB, 2023.

Insgesamt wird die österreichische Bevölkerung mit Stand 24. April 2023 mit 7.027 Bankomaten versorgt. Davon stehen mit 1.287 die meisten in Niederösterreich, dies entspricht nahezu einem Anteil von einem Fünftel (18,32 %). Bezüglich der Verteilung auf die übrigen Bundesländer siehe Abbildung 2.

Abbildung 2: Anzahl Bankomaten pro Bundesland, April 2023



Quelle: Payment Service Austria, 2023.

b. Entwicklung Bankstellen- und Bankomatdichte

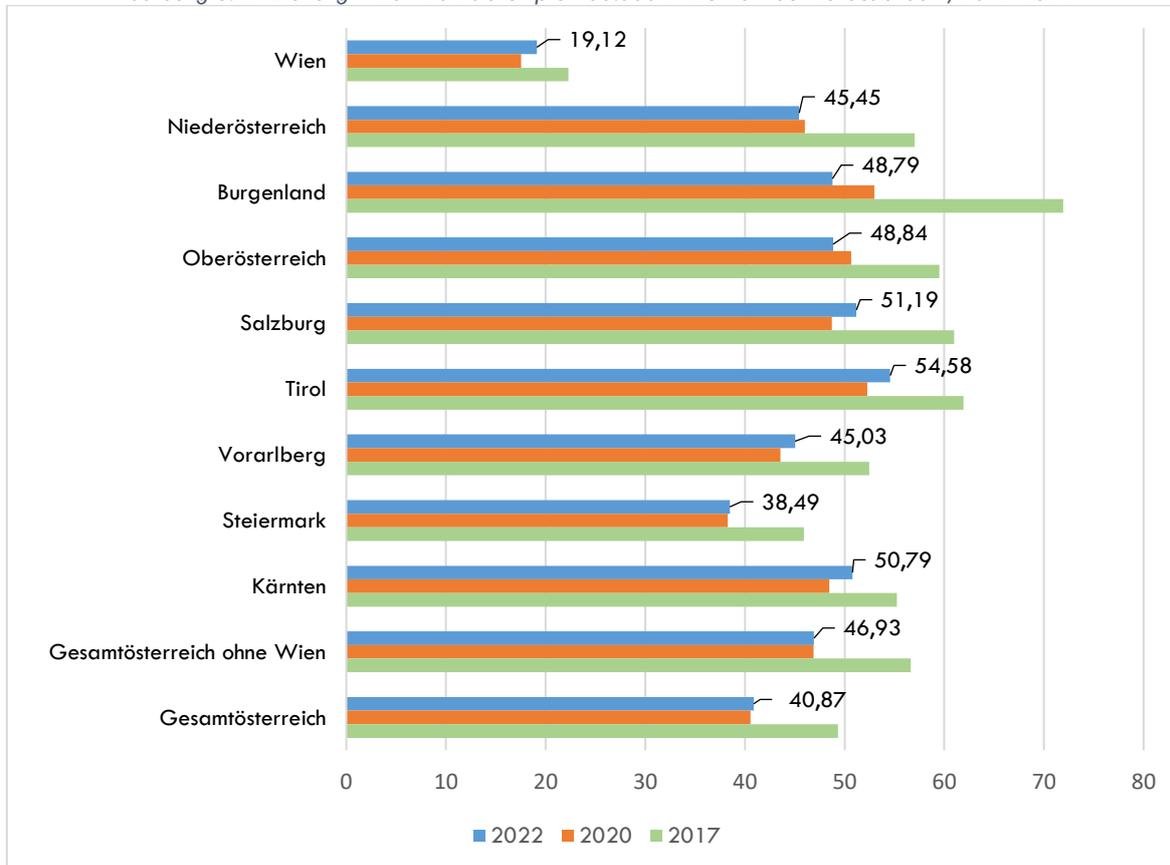
Die Bankstellendichte in Niederösterreich entspricht in etwa dem Wert von Gesamtösterreich ohne Wien, wobei sich gegenüber dem Jahr 2020 im Großen und Ganzen ein Ende des Konsolidierungstrends der Vorjahre feststellen lässt. Die Bankomatdichte liegt unterhalb des Werts von Gesamtösterreich ohne Wien. Nach einer Steigerung von 2018 auf 2021 ist sie in der aktuellen Berichtsperiode wieder unter das Niveau von 2018 gefallen.

Im europäischen Vergleich ist die österreichische Bankenlandschaft von einer hohen Bankstellendichte geprägt (Arbeiterkammer Wien, 2021). Im Jahr 2022 entfallen in Niederösterreich auf 100.000 Einwohner 45,45 Bankstellen.² Dies entspricht ungefähr dem Wert von Gesamtösterreich ohne Wien³ (46,93). Im Jahr 2020 kamen in Niederösterreich auf 100.000 Einwohner auch rund 46 Bankstellen. 2017 waren es noch rund 57 Bankstellen und zwei Jahre davor waren es sogar noch etwa 65 Bankstellen (Streissler-Führer/Kon, 2016). Die Bankstellendichte hat somit in den letzten sieben Jahren in Niederösterreich um 30,08 % abgenommen. Im Vergleich zur Vorstudie aus dem Jahr 2020 sind jedoch kaum Veränderungen feststellbar. (Siehe Abbildung 3.) Als Ursache für den Rückgang der Bankstellendichte werden primär Effizienzüberlegungen ausschlaggebend sein (Streissler-Führer/Kon, 2016). Darüber hinaus verlagert die zunehmende Digitalisierung insbesondere im b2c-Bereich (Online- und Mobile-Banking) die Kommunikationskanäle verstärkt weg vom persönlichen Kontakt hin zu digitalem Service- und Beratungsangebot. Durch den verringerten Bedarf an persönlichem Kundenkontakt werden Einsparungen im Filialnetz ermöglicht. Näheres zu den Ertrags- und Effizienzkennzahlen siehe Kapitel IIa.

² Da zum Zeitpunkt des Verfassens der Studie für das Jahr 2022 der entsprechende Durchschnittswert der Einwohneranzahl noch nicht verfügbar ist, wird die Einwohneranzahl zu Jahresbeginn herangezogen.

³ Aufgrund der räumlichen und demografischen Sonderstellung der Wiener Bankenlandschaft wird in diesem Unterkapitel bei Österreichvergleichen stets der österreichische Durchschnitt ohne Wien herangezogen.

Abbildung 3: Entwicklung Anzahl Bankstellen pro 100.000 Einwohner nach Bundesländern, 2017-2022



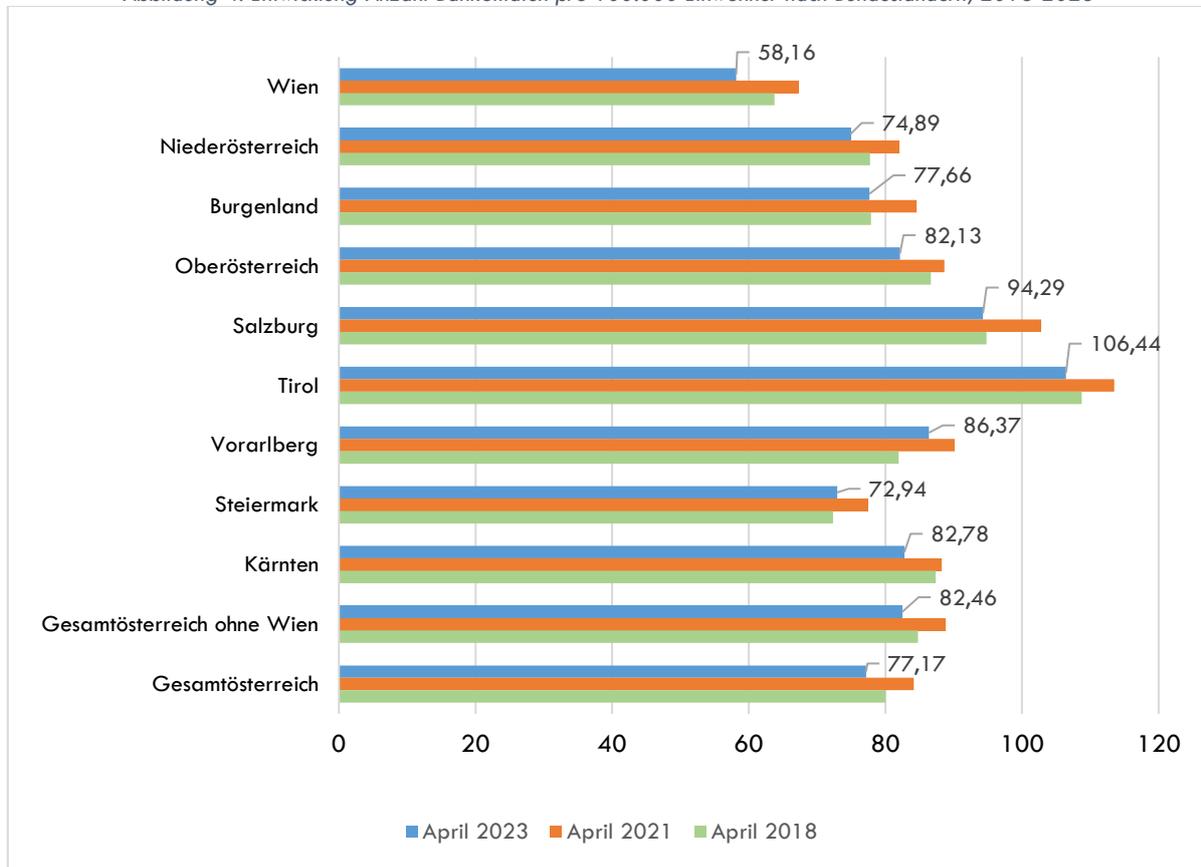
Quelle: OeNB/Statistik Austria, 2023. Eigene Berechnungen.

Flächenmäßig kommen 2022 in Niederösterreich etwa vier Bankstellen (4,07) auf 100 Quadratkilometer, damit liegt Niederösterreich auch bei dieser Kennzahl circa auf dem Niveau des österreichischen Durchschnitts ohne Wien (4,01). Einen gleichen Größenwert weist Salzburg (4,07) auf. Eine deutlich höhere Bankstellendichte zeigen Wien (91,37), Vorarlberg (7,03) und Oberösterreich (6,21), eine geringere haben Burgenland (3,71), Tirol (3,33), Kärnten (3,03) und Steiermark (2,97). Im Jahr 2017 gab es in Niederösterreich noch etwa fünf Bankstellen pro 100 Quadratkilometer. Im Jahr 2015 waren es sogar noch circa sechs Bankstellen (Streissler-Führer/Kon, 2016). Im Vergleich zur Vorstudie aus dem Jahr 2020 (4,04) sind wiederum kaum Veränderungen feststellbar.

Umgerechnet auf die Bevölkerung kommen mit Stichtag 24. April 2023 auf 100.000 Niederösterreicher 74,89 Bankomaten.⁴ Dieser Wert liegt unter dem Österreichschnitt ohne Wien von 82,46 Bankomaten pro 100.000 Einwohner. Abbildung 4 stellt die Entwicklung der Anzahl der Bankomaten pro 100.000 Einwohner nach Bundesländern dar. Dabei ist erkennbar, dass nach einer österreichweiten Steigerung von 2018 auf 2021 die Bankomatendichte mit Ausnahme von Vorarlberg und Steiermark in der aktuellen Berichtsperiode wieder unter das Niveau von 2018 gefallen ist.

⁴ Als Bezugsgröße wird die Einwohneranzahl zu Jahresbeginn 2022 herangezogen.

Abbildung 4: Entwicklung Anzahl Bankomaten pro 100.000 Einwohner nach Bundesländern, 2018-2023



Quelle: Payment Service Austria/Statistik Austria, 2023. Eigene Berechnungen.

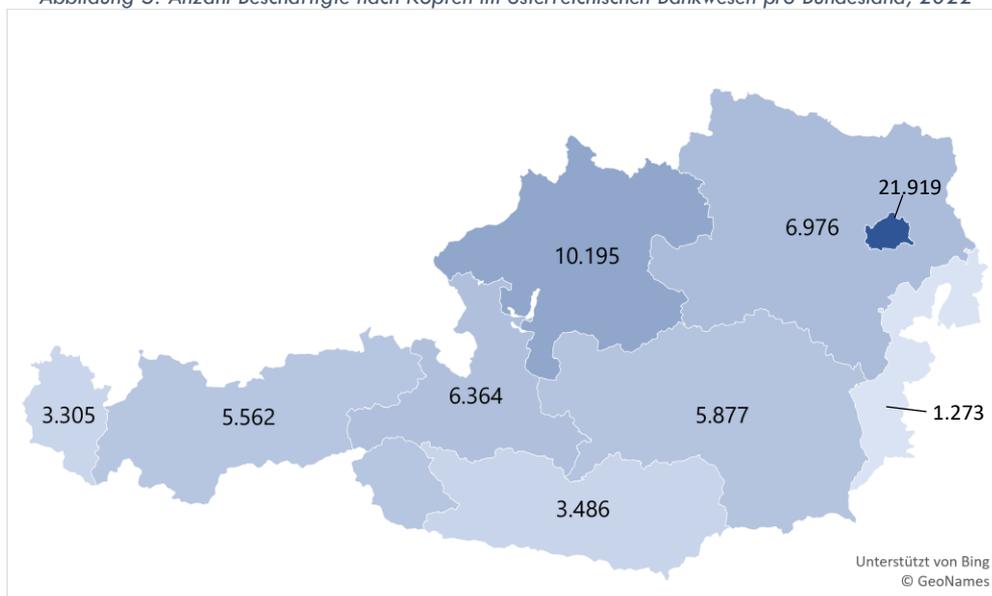
Pro 100 Quadratkilometer befinden sich mit Stichtag 24. April 2023 in Niederösterreich 6,71 Bankomaten (2021: 7,20; 2018: 6,77; 2015: rund 8 Bankomaten), hier liegt Niederösterreich nur knapp unter dem österreichischen Schnitt ohne Wien von 7,04 Bankomaten pro 100 Quadratkilometer. Einen ähnlichen Größenwert weisen Salzburg (7,49), Tirol (6,49) und Burgenland (5,90) auf. Eine deutlich höhere Bankomatdichte zeigen Wien (277,97), Vorarlberg (13,49) und Oberösterreich (10,44), eine geringere haben Steiermark (5,63) und Kärnten (4,94). Ein wesentlicher Grund für die Abnahme der Bankomatdichte ist in der zunehmenden Verwendung von Bankomat- und Kreditkarten sowie Mobile Payment im Zahlungsverkehr begründet, wobei jedoch in den Jahren 2018 bis 2021 eine leichte Trendumkehr zu beobachten ist. Was die Bargeldversorgung der Bevölkerung betrifft, so ist anzumerken, dass in den vergangenen Jahren auch die Möglichkeit geschaffen wurde, über ausgewählte Geschäftsstellen im Einzelhandel an der Kassa Bargeld zu beheben.

c. Entwicklung der Beschäftigten

Rund jeder neunte im Bankwesen Beschäftigte ist in Niederösterreich tätig, wobei sich von 2013 bis 2022 ein konstanter Rückgang der Beschäftigtenanzahl zeigt. Dieser Rückgang zeigt sich auch während der Corona-Pandemie. Auch für Gesamtösterreich zeigt sich ab dem Jahr 2013 ein dauerhafter Beschäftigtenrückgang, der jedoch im Unterschied zu Niederösterreich volatiler verläuft.

Insgesamt sind im Jahr 2022 im österreichischen Bankwesen 64.957 Personen beschäftigt. Niederösterreich liegt mit 6.976 Beschäftigten bzw. einem Anteil von rund 11 % an dritter Stelle, hinter Wien (21.919 Beschäftigte, rund 34 %) und Oberösterreich (10.195 Beschäftigte, rund 16 %). Bezüglich der Verteilung auf die übrigen Bundesländer sei auf Abbildung 5 verwiesen. Die Beschäftigten im niederösterreichischen Bankwesen machen rund 1,07 % der unselbständigen Beschäftigten in Niederösterreich aus.

Abbildung 5: Anzahl Beschäftigte nach Köpfen im österreichischen Bankwesen pro Bundesland, 2022



Quelle: OeNB, 2023.

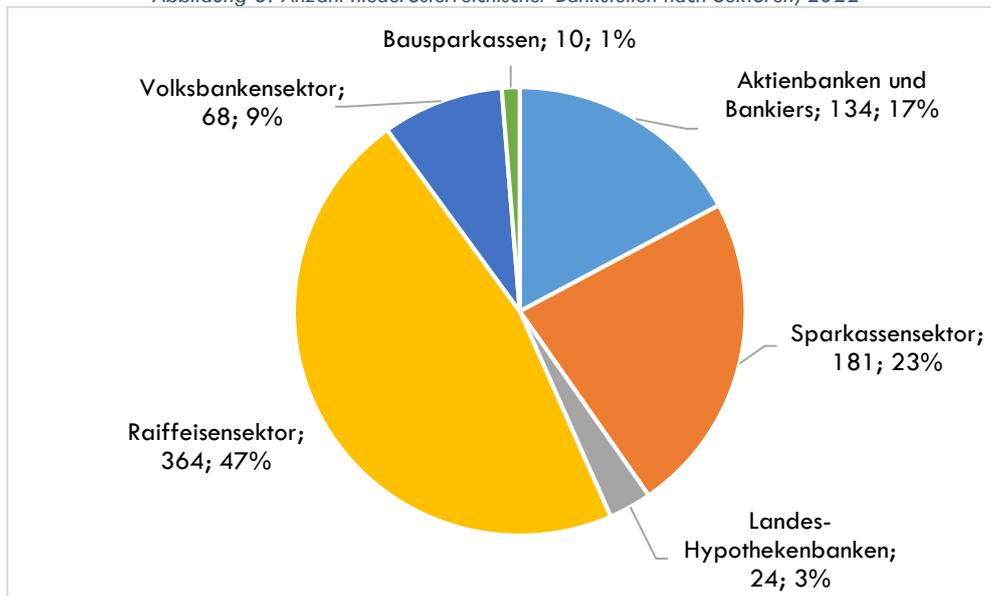
Was die Entwicklung der Beschäftigten in Niederösterreich betrifft, so zeigt sich folgendes Bild: Während die Beschäftigtenanzahl in den Jahren 2006 bis 2012 relativ stabil blieb – sie bewegte sich mit nur geringen Schwankungen um den Mittelwert in Höhe von 8.804 – setzte 2013 ein stetiger Rückgang der Beschäftigten ein, der bis zum Jahr 2022 anhält und sich während der Corona-Pandemie nicht wesentlich verändert darstellt. Für die vergangenen 10 Jahren ergibt sich ein Rückgang von insgesamt ca. 20 %, das entspricht durchschnittlich rund 183 Stellen pro Jahr. Auch für Gesamtösterreich zeigt sich ab dem Jahr 2013 ein dauerhafter Beschäftigtenrückgang, der jedoch im Unterschied zu Niederösterreich volatiler verläuft. Nach geringen Rückgangszahlen in den Jahren 2016 bis 2019 hat der Abwärtstrend in den letzten drei Jahren an Fahrt aufgenommen, wobei insbesondere das Jahr 2021 mit einem Rückgang von 4,19 % hervorsteht (2.902 Stellen, davon rund zwei Drittel alleine in Wien). Als einzige Bundesländer haben Salzburg und Oberösterreich in den Jahren 2006 bis 2022 den Beschäftigtenstand de facto gehalten. In Niederösterreich beträgt der Rückgang im selben Zeitraum 19,89 %, Kärnten und Steiermark haben in den letzten 17 Jahren den größten prozentuellen Rückgang zu verzeichnen (23,99 % bzw. 23,75 %).

d. Entwicklung der Bankstellen nach Sektoren

Knapp jede zweite Bankstelle in Niederösterreich ist dem Raiffeisensektor zuzuordnen. Daneben sind auch Sparkassen, Aktienbanken und Volksbanken in dieser Region von Bedeutung.

Betrachtet man die niederösterreichische Bankenlandschaft im Detail, zeigt sich die hohe Bedeutung des Raiffeisensektors. So gehören 2022 etwas weniger als drei von vier Hauptstellen (69,84 %) und 44,57 % der Zweigstellen diesem Sektor an. Abbildung 6 zeigt die Anzahl der Bankstellen, also der Summe der Haupt- und Zweigstellen, niederösterreichischer Banken nach Sektoren. Daraus ist ersichtlich, dass knapp jede zweite Bankstelle dem Raiffeisensektor zugeordnet werden kann (46,61 %). Daneben kommt auch dem Sparkassensektor ein hoher Stellenwert zu: So ist fast jede vierte Bankstelle eine Sparkasse (23,18 %). Darüber hinaus sind auch Aktienbanken und der Volksbankensektor von Bedeutung. Die Aktienbanken haben einen Anteil an Bankstellen von 17,16 %, bei etwas weniger als jeder zehnten Bankstelle handelt es sich um eine Volksbank (8,71 %). In Bezug auf die Zweigstellen weist der Sparkassensektor mit 22,98 % den zweithöchsten Anteil nach dem Raiffeisensektor auf. Bei den Aktienbanken und Bausparkassen in Niederösterreich handelt es sich um überregional tätige Kreditinstitute, deren Hauptanstalten mit einer Ausnahme bei den Aktienbanken nicht in Niederösterreich angesiedelt sind. Daher handelt es sich bei diesen beiden Sektoren de facto nur um Zweigstellen.

Abbildung 6: Anzahl niederösterreichischer Bankstellen nach Sektoren, 2022

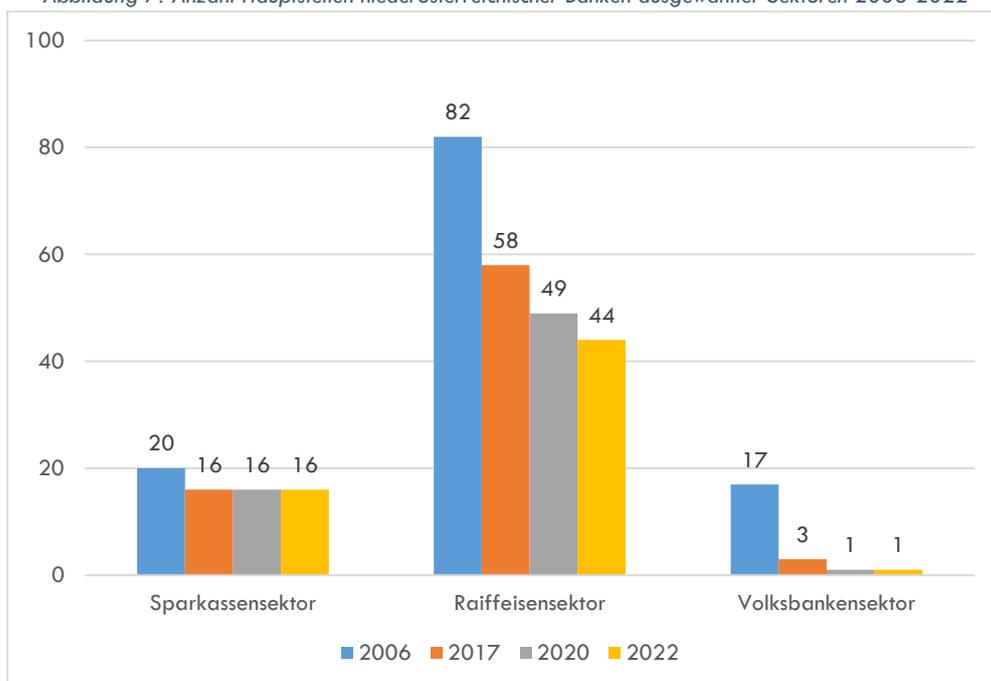


Quelle: OeNB, 2023.

In den letzten 17 Jahren kam es in Niederösterreich zu einem Rückgang der Bankstellenanzahl. Mit Ausnahme der Aktienbanken hat es in den letzten 17 Jahren in keinem anderen Sektor einen Zuwachs an Hauptstellen gegeben. Bei Betrachtung der Entwicklung der Zweigstellen wird deutlich, dass die Aktienbanken eine äußerst volatile Entwicklung aufweisen. Die Raiffeisen-, Sparkassen und Volksbankensektoren hingegen führten über die gesamte Betrachtungsperiode hinweg kontinuierlich Zweigstellenschließungen durch.

Dem Österrichtrend folgend hat auch in Niederösterreich im Zeitraum von 2006 bis 2022 die Anzahl der Bankstellen abgenommen (-358), wobei allerdings in den letzten zwei Jahren sechs neue Bankstellen geöffnet wurden. In den letzten 17 Jahren kam es im Raiffeisen-, Sparkassen- und Volksbankensektor zu einem Rückgang von 119 auf 61 Hauptstellen, wobei die Anzahl der Hauptstellen im Sparkassensektor von 2017 bis 2022 konstant blieb (siehe Abbildung 7). Die Anzahl der Hauptstellen bei den Aktienbanken stieg von 0 im Jahr 2006 auf 1 in den Jahren 2020 und 2022. Bei den Landeshypothekenbanken (eine Hauptstelle) und Bausparkassen (keine Hauptstelle) hingegen kam es im selben Zeitraum zu keinen Veränderungen.

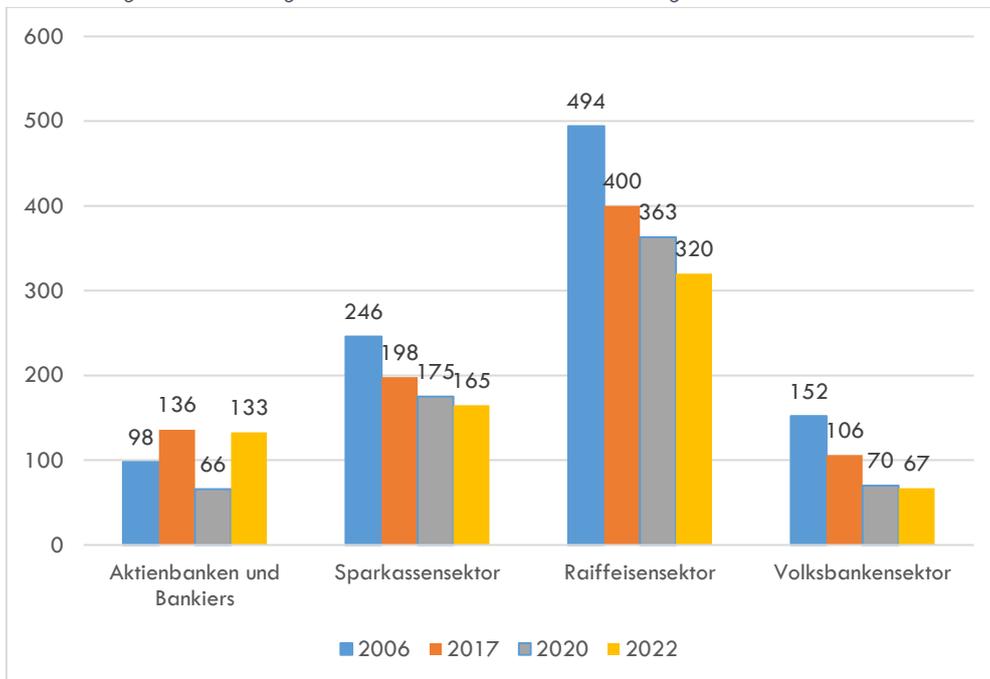
Abbildung 7: Anzahl Hauptstellen niederösterreichischer Banken ausgewählter Sektoren 2006-2022



Quelle: OeNB, 2023.

Bei Betrachtung der Entwicklung der Zweigstellen wird deutlich, dass die Aktienbanken eine volatile Entwicklung aufweisen: Zunächst stieg die Anzahl der Zweigstellen von 98 (2006) auf 136 (2017), in den folgenden drei Jahren sank hingegen die Anzahl wieder stark, nämlich auf 66. In den letzten beiden Jahren haben sie ihre Präsenz in der Region wieder deutlich auf 133 Zweigstellen erhöht. Dies entspricht einem Zuwachs von mehr als 100 %. Die Raiffeisen-, Sparkassen und Volksbankensektoren hingegen führten über die gesamte Betrachtungsperiode hinweg kontinuierlich Zweigstellenschließungen durch. Zahlenmäßig gab es bei den Raiffeisenbanken die meisten Schließungen (174), relativ betrachtet war der Volksbankensektor am stärksten betroffen (-55,92 %). (Siehe Abbildung 8).

Abbildung 8: Anzahl Zweigstellen niederösterreichischer Banken ausgewählter Sektoren 2006-2022



Quelle: OeNB, 2023.

II. Performance der niederösterreichischen Banken

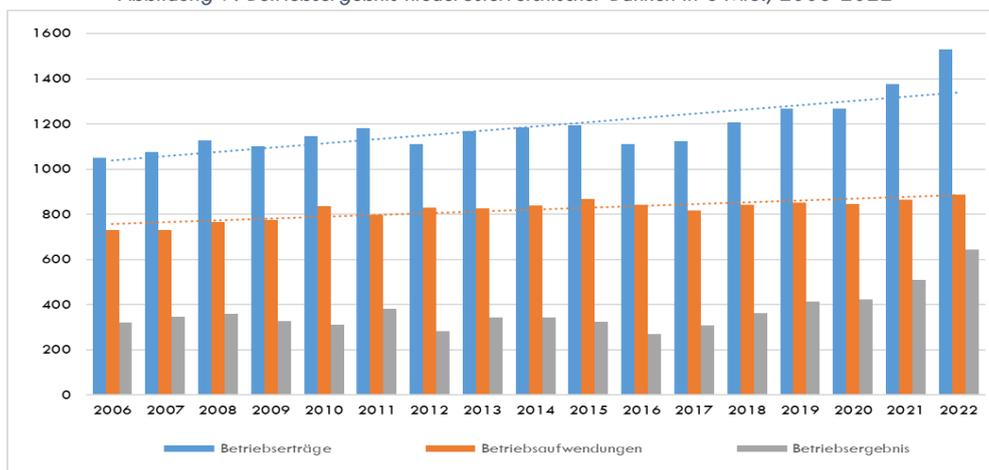
- **Das Betriebsergebnis niederösterreichischer Banken beträgt im Jahr 2022 € 644 Millionen. Im Betrachtungszeitraum erreichte es 2016 seinen Tiefststand und stieg danach stetig an. In der Zeitperiode der Corona-Pandemie wuchs es mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 23,44 %. Die Produktivität niederösterreichischer Banken, gemessen am Betriebsergebnis pro Beschäftigten, beträgt im Jahr 2022 € 92.400. In den letzten sechs Jahren konnte die Produktivität um durchschnittlich 18,36 % pro Jahr gesteigert werden, während der Corona-Pandemie wuchs sie um durchschnittlich 26,80 % pro Jahr. Die Cost-Income-Ratio beträgt im Jahr 2022 0,58 und übertrifft in den letzten vier Jahren den Österreichschnitt. Seit dem Jahr 2016 hat sich die Kosteneffizienz niederösterreichischer Banken kontinuierlich und deutlich verbessert, dieser Trend wurde auch durch die Corona-Pandemie nicht unterbrochen. Die positive Beurteilung der Tragfähigkeit der Einkommenssituation von Niederösterreichs Banken der letzten Jahre findet im Jahr 2022 seine Fortsetzung, die Nettozinsmarge beträgt 1,59 %. In den letzten 17 Jahren weist Niederösterreich im Bundesländervergleich mit wenigen Ausnahmen die höchste Nettozinsmarge auf. Während der Corona-Pandemie ist die versteuerte Gesamtkapitalrentabilität niederösterreichischer Banken wieder gestiegen und beträgt im Jahr 2022 0,70 %.**
- **Im Jahr 2022 sind bei über 55 % aller bestehenden Forderungen Unternehmen die Kreditnehmer. Das Wachstum der bestehenden Kredite an Unternehmen ist in Niederösterreich seit 2006 mit durchschnittlich 7,04 % p.a. im Bundesländervergleich mit Abstand am höchsten. Es ist in Niederösterreich höher als jenes der bestehenden Kredite insgesamt und des nominellen Bruttoregionalprodukts, womit sich zeigt, dass Niederösterreichs Banken wirtschaftliche Aktivitäten überdurchschnittlich unterstützt haben. Selbiges gilt auch für die Zeit während der Corona-Pandemie. Im Jahr 2020 erfolgte die Unterstützung insbesondere durch Kreditstundungen, Vorfinanzierung von Kurzarbeit und Haftungen.**
- **Im Jahr 2022 sind 10,19 % der gesamten Einlagen inländischer Nichtbanken bei Banken mit Hauptstandort Niederösterreich veranlagt. Im ersten Jahr der Corona-Pandemie 2020 lag das Wachstum der Einlagen trotz rückläufiger Einkommen auf einem sehr hohen Niveau (Niederösterreich 9,15 %, Österreich 8,59 %). Dies war auf einen historisch starken Konsumeinbruch in Folge der Pandemie zurückzuführen. Danach kam es sowohl in Niederösterreich als auch in Österreich zu starken Einbrüchen im Wachstum der Einlagen mit 1,14 % bzw. 1,67 % im Jahr 2022. Die Finanzkrise 2008 wirkte sich stark negativ auf die Refinanzierungsquoten in Niederösterreich aus. Von 2016 bis 2021 liegt die Refinanzierungsquote in Niederösterreich jedoch wieder über 100 %; im Jahr 2022 liegt sie mit 94,95% wieder unter 100 %. Im Jahr 2022 setzen sich bei niederösterreichischen Banken die Finanzeinlagen etwa zu 66 % aus Einlagen ohne Bindung und zu 34 % aus Einlagen mit Bindung zusammen. Wie auch in Österreich nimmt in Niederösterreich die Bedeutung der Einlagen mit Bindung und Spareinlagen tendenziell ab. Private Haushalte sind mit rund 80 % mehrheitlich Eigentümer der Finanzeinlagen.**

a. Ertrags- und Effizienzkennzahlen⁵

Das Betriebsergebnis niederösterreichischer Banken beträgt im Jahr 2022 € 644 Millionen. Von 2006 bis 2016 verläuft seine Entwicklung ausgesprochen unstetig. Das Betriebsergebnis erreichte 2016 seinen Tiefststand im Betrachtungszeitraum, danach stieg es stetig an. In der Zeitperiode der Corona-Pandemie wuchs es mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 23,44 %.

Im gesamten Betrachtungszeitraum 2006 bis 2022 wird die Differenz zwischen den Betriebserträgen und -aufwendungen größer. Zwischen 2006 und 2022 stiegen die Betriebserträge mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 2,38 % stärker als die Betriebsaufwendungen, welche jährlich im Durchschnitt um 1,23 % zunahmen. Von 2006 bis 2016 verläuft die Entwicklung des Betriebsergebnisses ausgesprochen unstetig. Von 2006 bis 2008 stieg das Betriebsergebnis von € 322 Millionen auf € 360 Millionen. In den darauffolgenden zwei Jahren 2009 und 2010 kam es aufgrund der Verarbeitung der Finanzkrise (Streissler-Führer/Kon, 2016) zu einem Rückgang auf € 326 Millionen bzw. € 310 Millionen. Nach einem Anstieg auf € 382 Millionen im Jahr 2011 erreichte das Betriebsergebnis im darauffolgenden Jahr mit € 281 Millionen den vorläufig niedrigsten Wert. Nach einer leichten Erholungsphase in den folgenden Jahren erreichte 2016 das Betriebsergebnis mit € 270 Millionen seinen Tiefststand im betrachteten Zeitraum. Danach stieg das Betriebsergebnis stetig an (im Durchschnitt jährlich um 15,62 %). Es betrug im Jahr 2022 € 644 Millionen und stieg von 2006 bis 2022 jährlich im Durchschnitt um 4,43 %. Wird nur die Zeitperiode der Corona-Pandemie (2020 bis 2022) betrachtet, so ergibt sich eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate von 23,44 %. Hauptgrund für diese Entwicklung ist der starke Anstieg des Nettozinsertes im selben Zeitraum. Abbildung 9 zeigt die Entwicklung der Betriebserträge und –aufwendungen und das entsprechende Betriebsergebnis der niederösterreichischen Banken im Detail.

Abbildung 9: Betriebsergebnis niederösterreichischer Banken in € Mio., 2006-2022



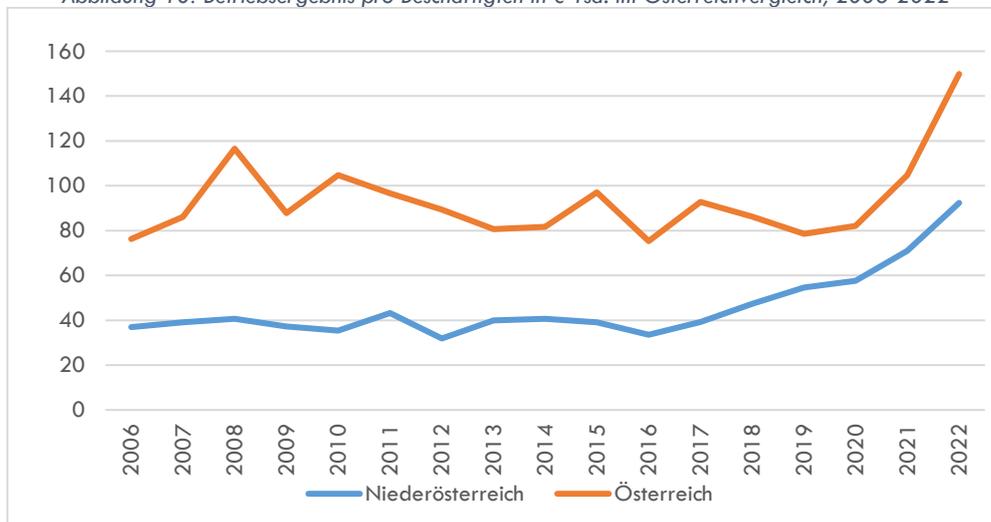
Quelle: OeNB, 2023.

⁵ Die Österreichische Nationalbank stellt die wichtigsten Positionen zur Ertragslage sowie zu den Bilanzpositionen der Kreditinstitute auf regionaler Basis zur Verfügung. Zu beachten ist, dass dabei die Ertragsdaten der in Österreich tätigen Einzelkreditinstitute auf unkonsolidierter Basis dargestellt werden. Eine konsolidierte gesamtösterreichische Summe lässt sich aus diesen Zahlen somit nicht berechnen. Des Weiteren sind Bundesländervergleiche nur bedingt aussagekräftig, da überregional tätige Kreditinstitute jeweils dem Standort der Hauptanstalt zugerechnet werden. Daher sind die überregional tätigen Aktienbanken mehrheitlich am Standort Wien verbucht, unabhängig davon, in welchem Bundesland die Erträge erwirtschaftet wurden. Die Interpretation der in diesem Kapitel dargestellten Ergebnisse hat daher stets unter diesen Einschränkungen zu erfolgen.

Die Produktivität Niederösterreichs Banken, gemessen am Betriebsergebnis pro Beschäftigten, beträgt im Jahr 2022 rund € 92.400. In den letzten sechs Jahren konnte die Produktivität um durchschnittlich 18,36 % pro Jahr gesteigert werden. Während der Corona-Pandemie wuchs sie um durchschnittlich 26,60 % pro Jahr.

Nachstehende Abbildung stellt das Betriebsergebnis pro Beschäftigten im Österreichvergleich für die Jahre 2006 bis 2022 dar. Innerhalb dieses Zeitraums konnten Niederösterreichs Banken ihre Produktivität jährlich im Durchschnitt um 5,89 % steigern. Damit erzielten sie im Bundesländervergleich den höchsten Wert. Österreichweit waren es 4,31 %. Aus Abbildung 10 ist ersichtlich, dass das Betriebsergebnis pro Beschäftigten in Niederösterreich in den Jahren 2006 bis 2016 einen relativ stabilen Verlauf nimmt. Der negative Einfluss der Finanzkrise 2008 auf die Produktivität der Banken war in Niederösterreich deutlich schwächer ausgeprägt als in Gesamtösterreich. Ab 2016 nimmt die Produktivität deutlich zu: So stieg das Betriebsergebnis pro Beschäftigten in den letzten sechs Jahren um durchschnittlich 18,36 % pro Jahr. Dieser Anstieg ist einerseits auf eine Steigerung des Betriebsergebnisses um 138,88 % und andererseits auf einen Rückgang der Beschäftigten um 13,10 % in diesem Zeitraum zurückzuführen. Während der Corona-Pandemie wuchs die Produktivität niederösterreichischer Banken um durchschnittlich 26,60 % pro Jahr, wobei in den letzten beiden Jahren das Betriebsergebnis um 52,38 % gestiegen und die Beschäftigtenanzahl um 4,92 % zurückgegangen ist. Während der gesamten Betrachtungsperiode lag die Produktivität dabei stets deutlich unter dem Österreichschnitt. Im Jahr 2022 beträgt die Produktivität von Niederösterreichs Banken ca. € 92.400, österreichweit können im Jahr 2022 rund € 149.900 pro Beschäftigten erwirtschaftet werden.

Abbildung 10: Betriebsergebnis pro Beschäftigten in € Tsd. im Österreichvergleich, 2006-2022

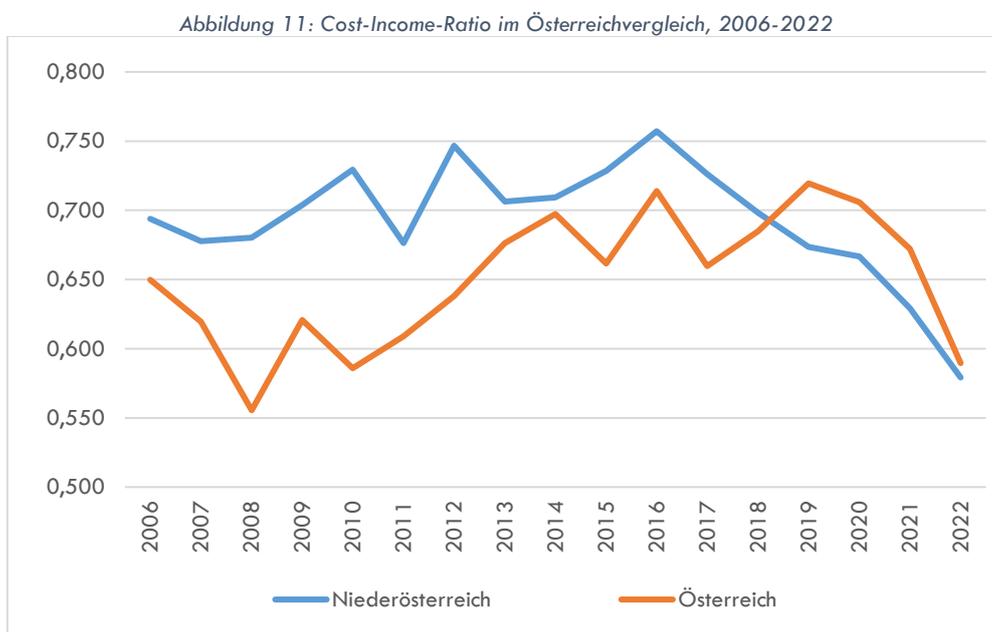


Quelle: OeNB, 2023. Eigene Berechnungen.

Die Cost-Income-Ratio beträgt im Jahr 2022 0,58 und übertrifft in den letzten vier Jahren den Österreichschnitt. Seit dem Jahr 2016 hat sich die Kosteneffizienz niederösterreichischer Banken kontinuierlich und deutlich verbessert, dieser Trend wurde auch durch die Corona-Pandemie nicht unterbrochen.

Die Kosteneffizienz niederösterreichischer Banken, gemessen am Verhältnis Betriebsaufwendungen zu -erträgen, hat sich von 2006 bis 2022 deutlich verbessert (siehe Abbildung 11): Das Verhältnis ist in diesem Zeitraum von 0,69 auf 0,58 gesunken. Im Österreichschnitt beträgt die Kennzahl im Jahr 2022 0,59 und hat sich gegenüber

2006 (0,65) ebenso verbessert. Die Finanzkrise 2008 zeigte eine nur schwache Auswirkung auf die Kosteneffizienz niederösterreichischer Banken, österreichweit zeigte sich hingegen in den Jahren nach der Krise eine deutliche Verschlechterung. Dies führte dazu, dass im Jahr 2014 die Differenz zwischen der Kosteneffizienz niederösterreichischer Banken und dem Österreichschnitt nur mehr einen Prozentpunkt (0,71 vs. 0,70) beträgt. Seit dem Jahr 2016 hat sich die Kosteneffizienz niederösterreichischer Banken kontinuierlich und deutlich verbessert, dieser Trend wurde auch durch die Corona-Pandemie nicht unterbrochen. Auf Grund dieser äußerst positiven Entwicklung konnten Niederösterreichs Banken in den letzten vier Jahren den Österreichschnitt sogar übertreffen.



Quelle: OeNB, 2023. Eigene Berechnungen.

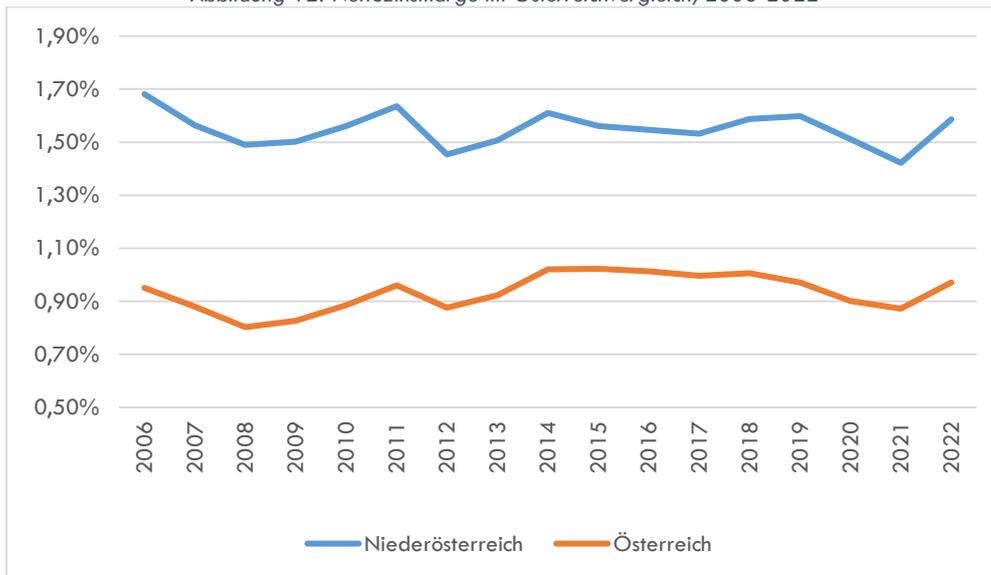
Bei der Beurteilung der beiden letzten Kennzahlen sind zwei Faktoren zu berücksichtigen: Erstens wird die gesamtösterreichische Produktivität von der Wiener Bankenlandschaft positiv beeinflusst, zweitens geht das niederösterreichische Geschäftsmodell mit hohem Regionalisierungsgrad und damit relativ kleinen Filialen naturgemäß zu Lasten von Effizienzkennzahlen (Streissler-Führer/Kon, 2016).

Die positive Beurteilung der Tragfähigkeit der Einkommenssituation von Niederösterreichs Banken der letzten Jahre findet im Jahr 2022 seine Fortsetzung, die Nettozinsmarge beträgt 1,59 %. In den letzten 17 Jahren weist Niederösterreich im Bundesländervergleich mit wenigen Ausnahmen die höchste Nettozinsmarge auf. Während der Corona-Pandemie ist die versteuerte Gesamtkapitalrentabilität niederösterreichischer Banken wieder gestiegen und beträgt im Jahr 2022 0,70 %.

In den letzten 17 Jahren weisen Niederösterreichs Banken im Bundesländervergleich mit wenigen Ausnahmen die höchste Nettozinsmarge auf und ist im gesamten Betrachtungszeitraum stets stärker ausgebildet als in Gesamtösterreich (siehe Abbildung 12). Nach einem langen Zeitraum fallender Nettozinsmargen in ganz Österreich, hat sich diese Kennzahl seit der Finanzkrise tendenziell stabilisiert. Während der Corona-Pandemie ist sie zunächst im Jahr 2021 in Niederösterreich auf den niedrigsten Wert im Betrachtungszeitraum gefallen,

ein Jahr darauf aber wieder stark gestiegen. Die Nettozinsmarge beträgt im Jahr 2022 1,59 % und liegt damit deutlich über dem österreichischen Durchschnitt von 0,97 %. Die Fähigkeit, kontinuierlich Erträge zu erwirtschaften, verdeutlicht die Wichtigkeit des Hausbankenprinzips in der Region.

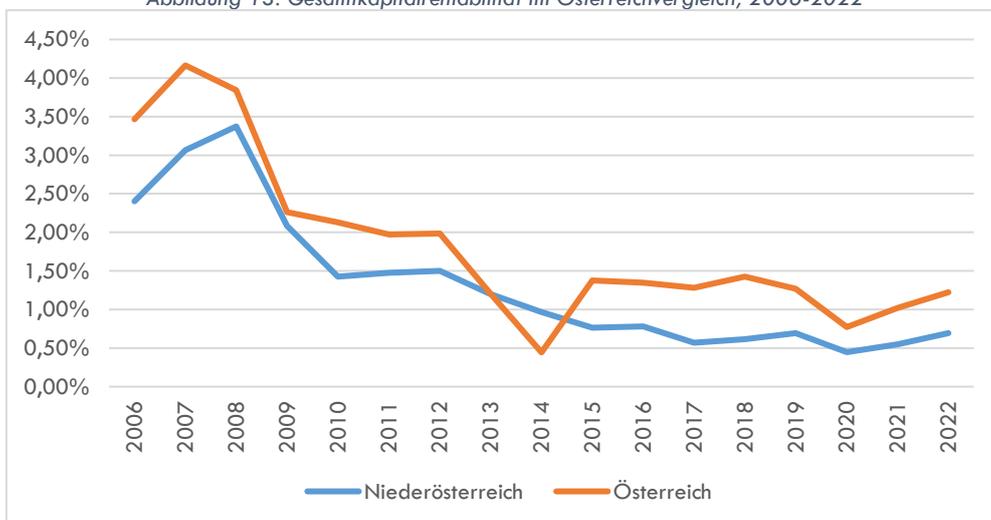
Abbildung 12: Nettozinsmarge im Österreichvergleich, 2006-2022



Quelle: OeNB, 2023. Eigene Berechnungen.

Wie Abbildung 13 zeigt, sinkt die versteuerte Gesamtkapitalrentabilität niederösterreichischer Banken ab der Finanzkrise 2008 bis zum Jahr 2020 tendenziell. Seit Beginn der Corona-Pandemie steigt diese Kennzahl. Im Österreichvergleich weisen Niederösterreichs Banken einzig im Jahr 2014 einen höheren Return on Asset auf. Die Gesamtkapitalrentabilität niederösterreichischer Banken beträgt im Jahr 2022 0,70 % und liegt damit deutlich unter dem österreichischen Durchschnitt (1,22 %).

Abbildung 13: Gesamtkapitalrentabilität im Österreichvergleich, 2006-2022



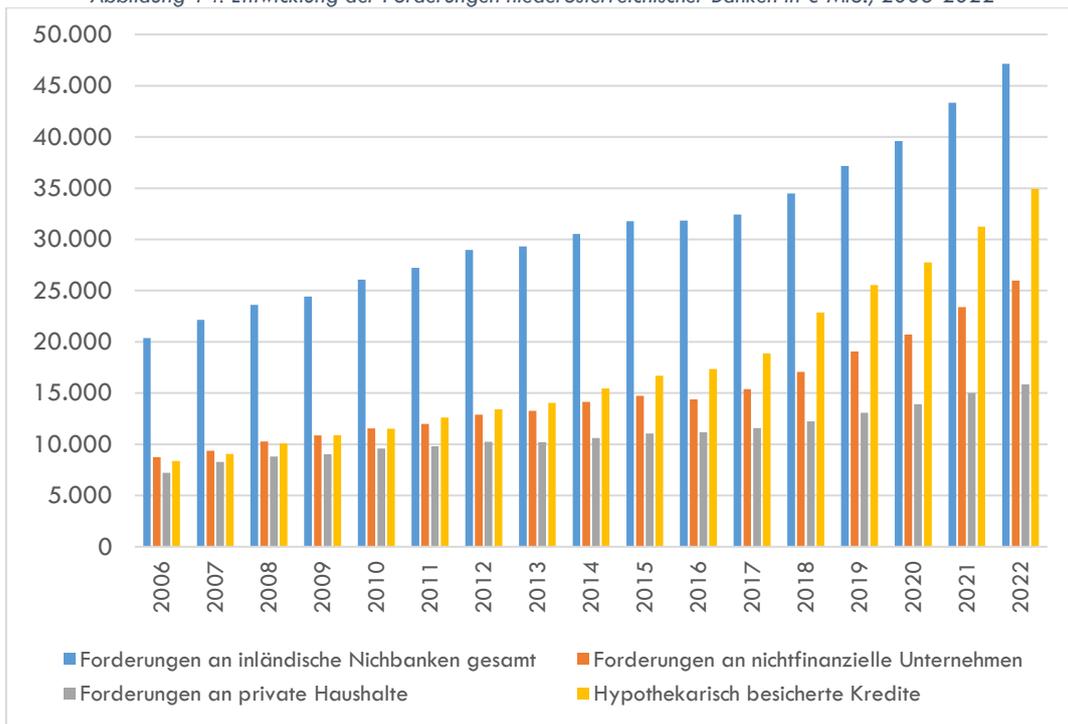
Quelle: OeNB, 2023. Eigene Berechnungen.

b. Kreditvolumen⁶

Im Jahr 2022 sind bei über 55 % aller bestehenden Forderungen Unternehmen die Kreditnehmer. Das Wachstum der bestehenden Kredite an Unternehmen ist in Niederösterreich seit 2006 mit durchschnittlich 7,04 % p.a. im Bundesländervergleich mit Abstand am höchsten. Das Wachstum der bestehenden Kredite an Unternehmen ist in Niederösterreich höher als jenes der bestehenden Kredite insgesamt und des nominellen Bruttoregionalprodukts, womit sich zeigt, dass Niederösterreichs Banken wirtschaftliche Aktivitäten überdurchschnittlich unterstützt haben. Selbiges gilt auch für die Zeit während der Corona-Pandemie.

Im Jahr 2022 haben niederösterreichische Banken erstmals über € 45 Milliarden an ausständigen Forderungen gegenüber inländischen Nichtbanken (siehe Abbildung 14). Dabei handelt es sich bei ca. € 26 Milliarden (55,11 %) um Forderungen an nichtfinanzielle Unternehmen. Österreichweit beträgt dieser Anteil im selben Jahr 57,96 %. Forderungen an private Haushalte betragen rund € 16 Milliarden, die hypothekarisch besicherten Kredite machen rund € 35 Milliarden aus.

Abbildung 14: Entwicklung der Forderungen niederösterreichischer Banken in € Mio., 2006-2022



Quelle: OeNB, 2023. Eigene Berechnungen.

⁶ Die Statistik der Österreichischen Nationalbank ermöglicht eine regionale Gliederung der Forderungen an inländische Nichtbanken. Dabei ist jedoch zu beachten, dass seit dem Jahr 2004 freie Berufe und selbstständig Erwerbstätige unter dem volkswirtschaftlichen Sektor „Private Haushalte“ geführt werden. Als Schätzer kann angenommen werden, dass etwa ein Viertel dieser privaten Kredite den Selbstständigen und Freiberuflern zuordenbar ist (Streissler-Führer/Kon, 2016). Bundesländervergleiche sind wiederum nur bedingt aussagekräftig, da überregional tätige Kreditinstitute jeweils dem Standort der Hauptanstalt zugerechnet werden. Die Beurteilung der in diesem Kapitel dargestellten Ergebnisse hat stets diese Einschränkungen zu berücksichtigen.

Das Wachstum der bestehenden Kredite an Unternehmen ist in Niederösterreich seit 2006 mit durchschnittlich 7,04 % p.a. im Bundesländervergleich mit Abstand am höchsten. An zweiter Stelle folgt Burgenland mit durchschnittlich 5,47 % p.a., gefolgt von Vorarlberg (durchschnittlich 5,21 % p.a.). Auffallend ist die Tatsache, dass die jährliche Wachstumsrate der Kreditvolumina an Unternehmen in Niederösterreich mehr als doppelt so hoch wie in Österreich ist. Nachstehende Tabelle 1 zeigt, dass das Wachstum der bestehenden Kredite an Unternehmen in Niederösterreich seit 2006 höher ist als jenes der bestehenden Kredite insgesamt und des nominellen Bruttoregionalprodukts. Dies gilt auch für das Wachstum der hypothekarisch besicherten Kredite. Seit Beginn der Wirtschaftskrise bis zum Jahr 2016 kann in Niederösterreich eine Verlangsamung des Wachstums der Kreditvolumina beobachtet werden. In den darauffolgenden Jahren stiegen die Wachstumsraten stark an, wobei das Wachstum in den letzten vier Jahren wieder das Niveau von vor der Finanzkrise 2008 erreicht.

Tabelle 1: Bruttoregionalprodukt und Kreditvolumina, durchschnittliche jährliche Wachstumsraten 2006-2022

| | Niederösterreich | Österreich |
|---|-------------------------|-------------------|
| BRP (nominell)⁷ | 3,43 % | 3,24 % |
| Kreditvolumen, gesamt | 5,39 % | 2,66 % |
| Kreditvolumen an Unternehmen | 7,04 % | 3,42 % |
| Kreditvolumen an private Haushalte | 5,04 % | 3,41 % |
| Hypothekarisch besicherte Kredite | 9,33 % | 7,57 % |

Quelle: OeNB, 2023/Statistik Austria, 2022/WIFO, 2023. Eigene Berechnungen.

Die Coronavirus-Pandemie führte im Jahr 2020 zu einer starken Rezession, sowohl weltweit als auch in Österreich. Laut dem Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO 2023) kam es im Jahr 2020 in Österreich zu einem Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts von 6,50 % im Vergleich zum Vorjahr. Trotz negativer Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts kam es in Niederösterreich im Coronajahr 2020 zu einem starken Wachstum der Kreditvolumina. Die Wachstumsraten lagen sowohl bei dem gesamten Kreditvolumen (6,52 %) als auch bei dem Kreditvolumen an Unternehmen (8,64 %) und private Haushalte (6,49 %) im Bundesländervergleich in Niederösterreich an erster Stelle. Die hypothekarisch besicherten Kredite wuchsen im Jahr 2020 in Niederösterreich mit 8,65 %, das ist das dritthöchste Wachstum im Bundesländervergleich. Auch in der gesamten Periode der Corona-Pandemie stechen Niederösterreichs Banken hervor. Die Wachstumsraten ihrer Kreditvolumina sind im Bundesländervergleich am stärksten ausgeprägt. Eine Ausnahme stellen nur die hypothekarisch besicherten Kredite dar. Diese weisen im Bundesländervergleich die dritthöchste Wachstumsrate auf. Im Österreichvergleich sind sämtliche Wachstumsraten in Niederösterreich höher. Während der Corona-Pandemie ist das Wachstum der bestehenden Kredite an Unternehmen in Niederösterreich höher als jenes der bestehenden Kredite insgesamt und des nominellen Bruttoregionalprodukts. Dies gilt auch für das Wachstum der hypothekarisch besicherten Kredite (siehe Tabelle 2). Dies unterstreicht, dass Niederösterreichs Banken während der Pandemie wirtschaftliche Aktivitäten überdurchschnittlich unterstützt haben. Im Jahr 2020 erfolgte dies insbesondere durch Kreditstundungen, Vorfinanzierung von Kurzarbeit und Haftungen.

⁷ Der Wert für 2022 beruht auf eigenen Schätzungen.

Tabelle 2: Bruttoregionalprodukt und Kreditvolumina, durchschnittliche jährliche Wachstumsraten 2019-2022

| | Niederösterreich | Österreich |
|---|------------------|------------|
| BRP (nominell)⁸ | 4,10 % | 3,97 % |
| Kreditvolumen, gesamt | 8,25 % | 5,10 % |
| Kreditvolumen an Unternehmen | 10,85 % | 6,70 % |
| Kreditvolumen an private Haushalte | 6,69 % | 4,53 % |
| Hypothekarisch besicherte Kredite | 11,00 % | 8,09 % |

Quelle: OeNB, 2023/Statistik Austria, 2022/WIFO, 2023. Eigene Berechnungen.

c. Finanzeinlagen⁹

Im Jahr 2022 sind 10,19 % der Einlagen bei österreichischen Banken bei Banken mit Hauptstandort Niederösterreich veranlagt. Im ersten Jahr der Corona-Pandemie 2020 lag das Wachstum der Einlagen trotz rückläufiger Einkommen auf einem sehr hohen Niveau (Niederösterreich 9,15 %, Österreich 8,59 %). Dies war auf einen historisch starken Konsumeinbruch in Folge der Pandemie zurückzuführen. Danach kam es sowohl in Niederösterreich als auch in Österreich zu starken Einbrüchen im Wachstum der Einlagen auf zuletzt 1,14 % bzw. 1,67 %.

Seit dem Jahr 2006 wuchs das Einlagenvolumen niederösterreichischer Banken um 90,59 % und beträgt im Jahr 2022 fast € 45 Milliarden. Damit sind im selben Jahr 10,19 % der Einlagen bei österreichischen Banken bei Banken mit Hauptstandort Niederösterreich veranlagt (siehe Tabelle 3). Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Einlagenvolumina im Österreichvergleich für die Jahre 2006 bis 2022 im Detail.

⁸ Der Wert für 2022 beruht auf eigenen Schätzungen.

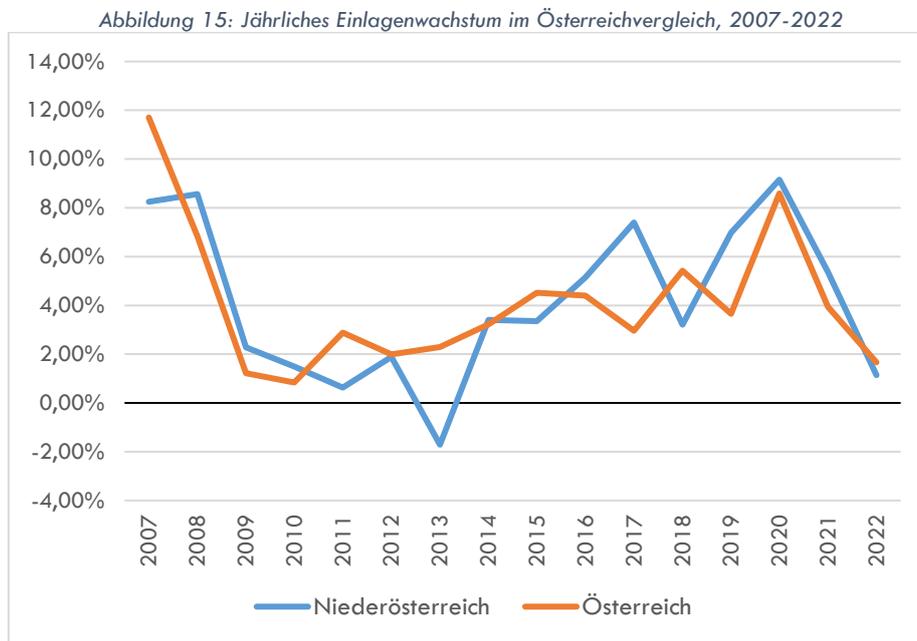
⁹ Dieses Kapitel folgt der regionalen Gliederung der Einlagen von inländischen Nichtbanken gemäß OeNB-Statistik. Auch hier ist zu beachten, dass seit dem Jahr 2004 freie Berufe und selbstständig Erwerbstätige unter dem volkswirtschaftlichen Sektor „Private Haushalte“ geführt werden. Seit dem Berichtstermin Dezember 2017 wurde die Darstellung geändert. So wurden bis Berichtstermin September 2017 bei Einlagen ohne Bindung ausschließlich Sichteinlagen dargestellt. Nunmehr handelt es sich bei dieser Position um die Gesamtsumme aller Einlagen ohne Bindung (Sichteinlagen sowie Spareinlagen ohne Bindung). Unter Einlagen mit Bindung wiederum wurden bis zur Umstellung ausschließlich Termineinlagen erfasst. Aktuell werden hier alle Einlagen mit Bindung (Termineinlagen sowie Spareinlagen mit Bindung) dargestellt. Bundesländervergleiche sind wiederum nur bedingt aussagekräftig, da überregional tätige Kreditinstitute jeweils dem Standort der Hauptanstalt zugerechnet werden. Bei der Beurteilung der in diesem Kapitel dargestellten Ergebnisse hat stets diese Einschränkungen zu berücksichtigen.

Tabelle 3: Entwicklung Einlagenvolumina im Österreichvergleich, 2006-2022

| | Einlagenvolumen Niederösterreich in € Mio. | Einlagenvolumen Österreich in € Mio. | Anteil |
|-------------|---|---|---------------|
| 2006 | 23.489,00 | 231.152,00 | 10,16 % |
| 2007 | 25.427,00 | 258.200,00 | 9,85 % |
| 2008 | 27.604,00 | 275.857,00 | 10,01 % |
| 2009 | 28.232,00 | 279.224,00 | 10,11 % |
| 2010 | 28.656,00 | 281.565,00 | 10,18 % |
| 2011 | 28.835,00 | 289.665,00 | 9,95 % |
| 2012 | 29.378,00 | 295.442,00 | 9,94 % |
| 2013 | 28.875,00 | 302.224,00 | 9,55 % |
| 2014 | 29.860,00 | 311.974,00 | 9,57 % |
| 2015 | 30.863,00 | 326.066,00 | 9,47 % |
| 2016 | 32.453,00 | 340.431,00 | 9,53 % |
| 2017 | 34.852,00 | 350.517,00 | 9,94 % |
| 2018 | 35.971,00 | 369.508,00 | 9,73 % |
| 2019 | 38.482,00 | 383.016,00 | 10,05 % |
| 2020 | 42.004,00 | 415.905,00 | 10,10 % |
| 2021 | 44.262,00 | 432.284,00 | 10,24 % |
| 2022 | 44.768,00 | 439.490,00 | 10,19 % |

Quelle: OeNB, 2023. Eigene Berechnungen.

In Abbildung 16 ist das jährliche Einlagenwachstum im Österreichvergleich für die Jahre 2007 bis 2022 dargestellt. Es ist zu erkennen, dass Niederösterreichs Banken in den ersten beiden Krisenjahren 2009 und 2010 noch in der Lage waren, das Einlagenwachstum überdurchschnittlich aufrecht zu erhalten. In den Folgejahren (mit Ausnahme des Jahres 2014) zeigte sich allerdings ein anderes Bild: Das Wachstum der Einlagen in Niederösterreichs Banken hinkte dem gesamtösterreichischen Schnitt hinterher. Im Jahr 2013 verzeichneten die Einlagen in dieser Region ein Minus von 1,71 %. Seit 2016 wachsen die Einlagen in Niederösterreich mit Ausnahme des Jahres 2018 wieder stärker als im österreichischen Durchschnitt. Im ersten Jahr der Corona-Pandemie 2020 lag das Wachstum der Einlagen trotz rückläufiger Einkommen auf einem sehr hohen Niveau (Niederösterreich 9,15 %, Österreich 8,59 %). Dies war auf einen historisch starken Konsumeinbruch in Folge der Pandemie zurückzuführen (OeNB, 2021). In den beiden darauffolgenden Jahren kam es sowohl in Niederösterreich als auch in Österreich zu starken Einbrüchen im Wachstum der Einlagen auf zuletzt 1,14 % bzw. 1,67 %, nicht zuletzt aufgrund von Nachholeffekten im Konsum nach den beiden Lockdowns im Jahr 2020.



Die beiden Tabellen 4 und 5 zeigen das Wachstum der Finanzeinlagen in Niederösterreich und Österreich seit 2006 und seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie. Für den gesamten Betrachtungszeitraum gilt, dass in Niederösterreich die Finanzeinlagen etwa gleich stark gewachsen sind wie im österreichischen Durchschnitt. Während der Corona-Pandemie hingegen sind die Wachstumsraten der Finanzeinlagen in Niederösterreich höher. Zudem liegen die Wachstumsraten in Niederösterreich unter jenen der bestehenden Kredite – siehe auch Tabellen 1 und 2. Für beide Zeitreihen gilt, dass die Wachstumsraten der Finanzeinlagen sowohl in Niederösterreich als auch in Österreich über jenen des nominellen BRP liegen.

Tabelle 4: Durchschnittliche jährliche Wachstumsraten, Bruttoregionalprodukt und Finanzeinlagen, 2006-2022

| | Niederösterreich | Österreich |
|------------------------------------|------------------|------------|
| BRP (nominell)¹⁰ | 3,43 % | 3,24 % |
| Finanzeinlagen | 4,11 % | 4,10 % |

Quelle: OeNB, 2023/Statistik Austria, 2022/WIFO, 2023. Eigene Berechnungen.

Tabelle 5: Durchschnittliche jährliche Wachstumsraten, Bruttoregionalprodukt und Finanzeinlagen, 2019-2022

| | Niederösterreich | Österreich |
|------------------------------------|------------------|------------|
| BRP (nominell)¹¹ | 4,10 % | 3,97 % |
| Finanzeinlagen | 5,17 % | 4,69 % |

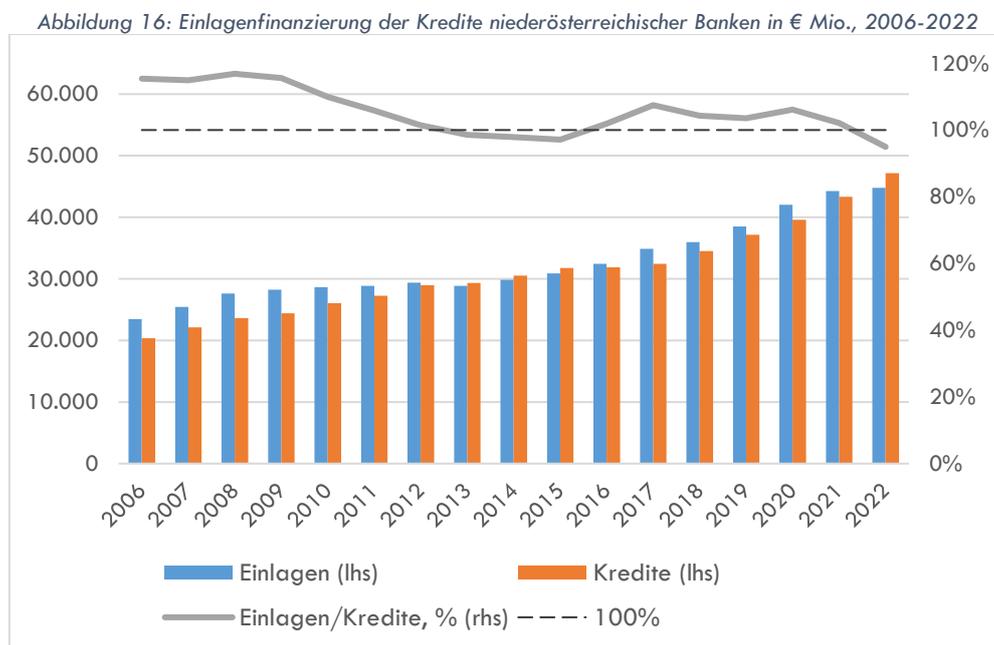
Quelle: OeNB, 2023/Statistik Austria, 2022/WIFO, 2023. Eigene Berechnungen.

¹⁰ Der Wert für 2022 beruht auf eigenen Schätzungen.

¹¹ Der Wert für 2022 beruht auf eigenen Schätzungen.

Die Finanzkrise wirkte sich stark negativ auf die Refinanzierungsquoten in Niederösterreich aus. Von 2016 bis 2021 liegt die Refinanzierungsquote in Niederösterreich jedoch wieder über 100 %. Im Jahr 2022 liegt die Refinanzierungsquote in Niederösterreich mit 94,95% wieder unter 100 %; im österreichischen Durchschnitt beträgt sie 103,77 %.

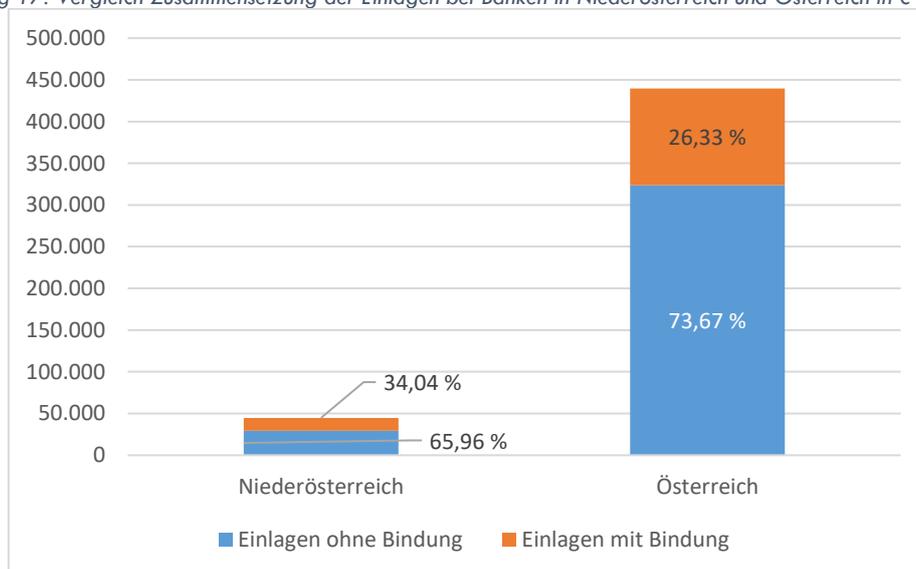
Wie Abbildung 17 zeigt, hat die Finanzkrise starke Auswirkungen auf die Refinanzierungsquote (berechnet als Verhältnis von Einlagen zu Forderungen) in Niederösterreich gehabt. Lag sie in den Jahren 2006-2009 relativ konstant bei etwa 115 %, so erreichte sie im Jahr 2015 nur mehr den Wert von 97,13 %. Die Kredite sind seit 2009 deutlich rascher gewachsen als die Einlagen. Diese Entwicklung zeigt zum einen die stabilisierende Funktion von regional tätigen Banken in Krisenzeiten: Auch wenn die Spareinlagen aufgrund stagnierender Einkommen nicht stiegen, haben die Banken trotzdem weiterhin die Unternehmen mit Projektfinanzierungen unterstützt. Auf der anderen Seite wird aber auch deutlich, dass aufgrund der Finanzkrise einzelne regional tätige Banken Schwierigkeiten bei der Refinanzierung von Krediten hatten (Streissler-Führer/Kon, 2016). Österreichweit zeigt sich nämlich seit Beginn der Finanzkrise bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie das gegenteilige Bild: Im österreichischen Durchschnitt stieg – mit Ausnahme der beiden Jahre 2010 und 2019 – die Quote stetig an. Von 2016 bis 2021 liegt die Refinanzierungsquote in Niederösterreich jedoch wieder über 100 %. Die Refinanzierungsquoten in den Jahren 2021 und 2022 bewegen sich im Unterschied zur Zeit nach der Finanzkrise in Niederösterreich gleichförmig wie in Österreich nach unten. Im Jahr 2022 liegt die Refinanzierungsquote in Niederösterreich mit 94,95% wieder unter 100 %; im österreichischen Durchschnitt beträgt sie 103,77 %.



Im Jahr 2022 setzen sich bei niederösterreichischen Banken die Finanzeinlagen etwa zu 66 % aus Einlagen ohne Bindung und 34 % aus Einlagen mit Bindung zusammen. Wie auch in Österreich nimmt in Niederösterreich die Bedeutung der Einlagen mit Bindung tendenziell ab. Der Anteil der Spareinlagen an den gesamten Einlagen liegt deutlich über dem österreichischen Durchschnitt, die Bedeutung dieser nimmt für Niederösterreichs Banken jedoch tendenziell ab. Private Haushalte sind mit rund 80 % mehrheitlich Eigentümer der Finanzeinlagen.

Während sich in Niederösterreich im Jahr 2022 die Einlagen etwa zu 66 % aus Einlagen ohne Bindung und 34 % aus Einlagen mit Bindung zusammensetzen, fällt der Anteil der Einlagen ohne Bindung im österreichischen Durchschnitt mit rund 74 % deutlich höher aus (siehe Abbildung 15). Im Vergleich zu 2017 ist in beiden Fällen bei den Einlagen ohne Bindung ein starker Anstieg zu verzeichnen: In Niederösterreich beträgt der Anstieg ca. 17 Prozentpunkte, in Österreich ca. 11 Prozentpunkte. Auch was den Anteil der Spareinlagen betrifft, so ist im Österreichvergleich ein Unterschied feststellbar: In Niederösterreich liegt dieser Anteil mit 56,47 % deutlich über dem österreichischen Durchschnitt von 42,22 %. Sowohl in Niederösterreich als auch in Österreich nimmt die Bedeutung der Spareinlagen weiter ab. So betrug in Niederösterreich dieser Anteil im Jahr 2006 noch 78,64 % (Österreich 60,48 %). Insgesamt stammen 79,87 % aller Finanzeinlagen von den privaten Haushalten, österreichweit beträgt der Anteil 66,64 %. Gegenüber dem Jahr 2020 bleiben diese zuvor beschriebenen Anteile ungefähr auf demselben Niveau.

Abbildung 17: Vergleich Zusammensetzung der Einlagen bei Banken in Niederösterreich und Österreich in € Mio., 2022



Quelle: OeNB, 2023. Eigene Berechnungen.

III. Regionalwirtschaftliche Bedeutung

- **Das niederösterreichische Kredit- und Versicherungswesen leistet im Jahr 2021 einen Beitrag von knapp über 3 % zur gesamten niederösterreichischen Bruttowertschöpfung und wächst dabei deutlich stärker als Österreich im Schnitt. Während der Corona-Pandemie zeigt sich in der Region dieses überdurchschnittliche Wachstum jedoch nicht mehr. Im Jahr 2021 sind 2,07 % der niederösterreichischen Erwerbstätigen in dieser Branche tätig, wobei der generelle Rückgang der Beschäftigtenanzahl seit der Finanzkrise 2008 auch vor Niederösterreich nicht Halt gemacht hat. Auch während der Corona-Pandemie kam es in Niederösterreich – im Gegensatz zu Gesamtösterreich – zu einem Rückgang der Erwerbstätigkeiten. Die Produktivität ist im Betrachtungszeitraum 2006 bis 2021 unter allen Bundesländern am stärksten gestiegen, liegt im Jahr 2021 mit rund € 111.000 jedoch nach wie vor unter dem Österreichschnitt (rund € 119.000).**
- **Die Finanzkrise 2008 führte zu hoher Unsicherheit und geringem Vertrauen innerhalb des Bankensektors. Zusätzlich erschwerten stärkere Regulierungsvorgaben durch Basel III die Kreditvergabe weltweit. Demgegenüber blieb der Anteil der Forderungen am Bruttoregionalprodukt in Niederösterreich jedoch relativ stabil und hoch, was die Verlässlichkeit des Hausbankenprinzips in der Region zu belegen scheint. Dieser Umstand zeigt sich insbesondere im Coronajahr 2020, in dem Niederösterreichs Banken die Wirtschaft trotz negativen regionalen Wirtschaftswachstums ausreichend mit Liquidität versorgt haben. Trotz höherer Bankenkonzentration in Niederösterreich nach der Finanz- und vor der Coronakrise zeigt das regionale Wirtschaftswachstum vermutlich aufgrund von nachhaltigeren Geschäftsbeziehungen eine positive Entwicklung.**
- **Für das Jahr 2022 beläuft sich der fiskalische Beitrag Niederösterreichs Banken in Form von Steuern vom Einkommen und Ertrag sowie sonstigen Steuern auf rund € 139 Millionen. Gegenüber 2021 erhöhte sich diese Steuerleistung um 17,80 %.**
- **Niederösterreichs Banken zeigen auch im Jahr 2022 ein starkes Engagement am Wirtschafts- und Lebensstandort Niederösterreich: CSR-Aktivitäten in Höhe von über € 8,2 Millionen, mit gegenüber 2020 um 13,47 % niedrigeren Ausgaben. Niederösterreichs Banken widmen sich verstärkt der Thematik „Green Deal“. Nach dem ersten Green Bond im Jahr 2020 folgten Giro- und Sparkonten, Immobilien- und Investitionskredite mit dem österreichischen Umweltzeichen (UZ 49). Über alle Lehrjahre hinweg befinden sich mit Ende Mai 2022 57 Jugendliche in niederösterreichischen Banken in Ausbildung.**

a. Regionale Bruttowertschöpfung und Produktivität im Kredit- und Versicherungswesen¹²

Wie auch in den letzten Jahren entstehen 2021 knapp über 3 % der gesamten niederösterreichischen Bruttowertschöpfung im Kredit- und Versicherungswesen.

Im Jahr 2021 wurden in Niederösterreich im Finanzwesen € 1,83 Milliarden an Bruttowertschöpfung geschaffen. Dies entspricht 3,15 % der gesamten niederösterreichischen Bruttowertschöpfung von rund € 58 Milliarden. Dieser Anteil hat sich seit der Finanzkrise 2008 verringert und veränderte sich während der Corona-Pandemie nur unwesentlich (Details siehe Tabelle 6 und Abbildung 18). Für den gesamten Zeitraum 2006 bis 2021

¹² Die in diesem Kapitel analysierten Daten stammen aus Statistiken der Österreichischen Nationalbank sowie der Statistik Austria. Die Analyse erstreckt sich auf den Sektor Kredit- und Versicherungswesen, da Daten zur Bruttowertschöpfung nur für den Kreditsektor allein nicht öffentlich verfügbar vorliegen.

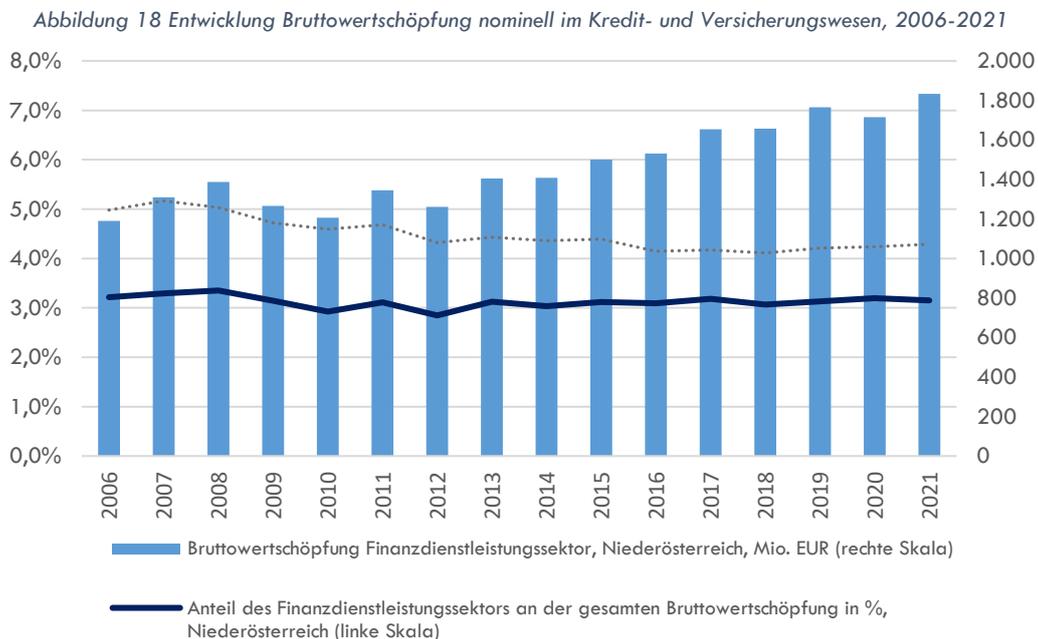
berechnet, ergibt sich für Niederösterreich ein Anteil des Finanzdienstleistungssektors an der gesamten Bruttowertschöpfung von 3,12 %. Alle anderen Bundesländer weisen einen höheren Anteil auf. Bis auf Wien mit 6,55 % liegen alle anderen Bundesländer zwischen 3,59 % (Oberösterreich) und 4,55 % (Salzburg). Für Gesamtösterreich ergibt sich ein Wert von 4,46 %.

Tabelle 6: Entwicklung Bruttowertschöpfung nominell im Kredit- und Versicherungswesen, 2006-2021¹³

| | Bruttowertschöpfung im Finanzwesen (in € Millionen) | Anteil des Finanzdienstleistungssektors an der gesamten Bruttowertschöpfung | |
|-------------|---|--|------------|
| | | Niederösterreich | Österreich |
| | Niederösterreich | Niederösterreich | Österreich |
| 2006 | 1.190 | 3,22 % | 4,98 % |
| 2007 | 1.310 | 3,29 % | 5,17 % |
| 2008 | 1.388 | 3,35 % | 5,03 % |
| 2009 | 1.266 | 3,14 % | 4,72 % |
| 2010 | 1.207 | 2,93 % | 4,59 % |
| 2011 | 1.346 | 3,11 % | 4,69 % |
| 2012 | 1.262 | 2,85 % | 4,32 % |
| 2013 | 1.406 | 3,13 % | 4,43 % |
| 2014 | 1.408 | 3,03 % | 4,36 % |
| 2015 | 1.500 | 3,12 % | 4,39 % |
| 2016 | 1.532 | 3,09 % | 4,15 % |
| 2017 | 1.654 | 3,19 % | 4,17 % |
| 2018 | 1.658 | 3,07 % | 4,11 % |
| 2019 | 1.765 | 3,13 % | 4,21 % |
| 2020 | 1.716 | 3,19 % | 4,24 % |
| 2021 | 1.834 | 3,15 % | 4,29 % |

Quelle: Statistik Austria, 2022. Eigene Berechnungen.

¹³ Maxima und Minima sind farblich schattiert.



Quelle: Statistik Austria, 2022. Eigene Berechnungen.

Niederösterreichs Kredit- und Versicherungswesen ist in den letzten 15 Jahren überdurchschnittlich stark gewachsen. Während der Corona-Pandemie zeigt sich in der Region dieses überdurchschnittliche Wachstum nicht mehr.

Niederösterreichs Finanzdienstleistungssektor wächst – gemessen an der Bruttowertschöpfung – von 2006 bis 2021 mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 2,93 % deutlich stärker als der Österreichschnitt in Höhe von 1,81 %. Im Bundesländervergleich stellt dies das stärkste Wachstum dar. Die Finanzkrise 2008 führte zu einem generellen Abflauen der Wachstumsdynamik. Vom Tiefststand der Bruttowertschöpfung im Jahr 2010 ausgehend, zeigt sich in Niederösterreich ein starkes Wachstum in Höhe von 3,88 % pro Jahr (österreichweit nur 2,32 %). Betrachtet man nur den Zeitraum der Corona-Pandemie, so zeigt sich in der Region dieses überdurchschnittliche Wachstum nicht mehr (siehe Tabelle 7). Niederösterreich liegt im Bundesländervergleich mit 1,94 % p.a. nur mehr an der sechsten Stelle. Am stärksten wächst der Sektor während der Pandemie in Vorarlberg (4,10 % p.a.), in Salzburg und Tirol schrumpft der Sektor.

Tabelle 7: Durchschnittliche jährliche Wachstumsraten Bruttowertschöpfung nominell im Kredit- und Versicherungswesen, 2006-2021

| | Niederösterreich | Österreich |
|-----------------------|------------------|------------|
| 2006-2021 p.a. | 2,93 % | 1,81 % |
| 2019-2021 p.a. | 1,94 % | 2,10 % |

Quelle: Statistik Austria, 2022. Eigene Berechnungen.

Im Jahr 2021 sind 2,07 % der niederösterreichischen Erwerbstätigen im Kredit- und Versicherungswesen tätig, wobei der generelle Rückgang der Beschäftigtenanzahl seit der Finanzkrise 2008 auch vor Niederösterreich nicht Halt gemacht hat. Auch während der Corona-Pandemie kam es in Niederösterreich – im Gegensatz zu Gesamtösterreich – zu einem Rückgang der Erwerbstätigkeiten.

Die Zahl der Erwerbstätigen im niederösterreichischen Finanzdienstleistungssektor liegt im Jahr 2021 bei 16.500. Der Anteil dieses Sektors an der Gesamtbeschäftigung beträgt in Niederösterreich im Jahr 2021 2,07 % und liegt damit unter dem Österreichschnitt (siehe Tabelle 8).

Tabelle 8: Entwicklung Erwerbstätige im Kredit- und Versicherungswesen, 2006-2021¹⁴

| | Zahl der Erwerbstätigen | Anteil des Finanzdienstleistungssektors an der Gesamtbeschäftigung | |
|------|-------------------------|--|------------|
| | Niederösterreich | Niederösterreich | Österreich |
| 2006 | 18.300 | 2,68 % | 3,25 % |
| 2007 | 19.100 | 2,75 % | 3,27 % |
| 2008 | 19.400 | 2,73 % | 3,28 % |
| 2009 | 19.200 | 2,72 % | 3,28 % |
| 2010 | 18.700 | 2,65 % | 3,21 % |
| 2011 | 18.700 | 2,60 % | 3,14 % |
| 2012 | 18.700 | 2,58 % | 3,11 % |
| 2013 | 18.500 | 2,53 % | 3,04 % |
| 2014 | 18.100 | 2,45 % | 2,98 % |
| 2015 | 17.900 | 2,41 % | 2,92 % |
| 2016 | 17.300 | 2,30 % | 2,85 % |
| 2017 | 16.900 | 2,21 % | 2,75 % |
| 2018 | 16.800 | 2,16 % | 2,71 % |
| 2019 | 16.700 | 2,12 % | 2,69 % |
| 2020 | 16.400 | 2,11 % | 2,74 % |
| 2021 | 16.500 | 2,07 % | 2,71 % |

Quelle: Statistik Austria, 2022. Eigene Berechnungen.

Während im Zeitraum 2006 bis 2008 die Zahl der Erwerbstätigen im Finanzdienstleistungssektor mit Ausnahme von Burgenland in allen anderen Bundesländern stark zunahm, kam es seit 2008 österreichweit zu einem Rückgang der Beschäftigung. Dieser ist mit minus 1,24 % p.a. in Niederösterreich im Vergleich zu Gesamtösterreich (-0,59 %) stärker ausgeprägt. Selbiges gilt für den gesamten Betrachtungszeitraum 2006 bis 2021. Auch während der Corona-Pandemie kam es in Niederösterreich – im Gegensatz zu Gesamtösterreich – zu einem Rückgang der Erwerbstätigkeiten (siehe Tabelle 9), wobei es im Krisenjahr 2021 in acht von neun Bundesländern (Ausnahme Burgenland) wieder zu einem Beschäftigtenzuwachs kommt.

Tabelle 9: Durchschnittliche jährliche Wachstumsraten Erwerbstätige im Kredit- und Versicherungswesen, 2006-2021

| | Niederösterreich | Österreich |
|----------------|------------------|------------|
| 2006-2021 p.a. | -0,69 % | -0,18 % |
| 2008-2021 p.a. | -1,24 % | -0,59 % |
| 2019-2021 p.a. | -0,60 % | 0,58 % |

Quelle: Statistik Austria, 2022. Eigene Berechnungen.

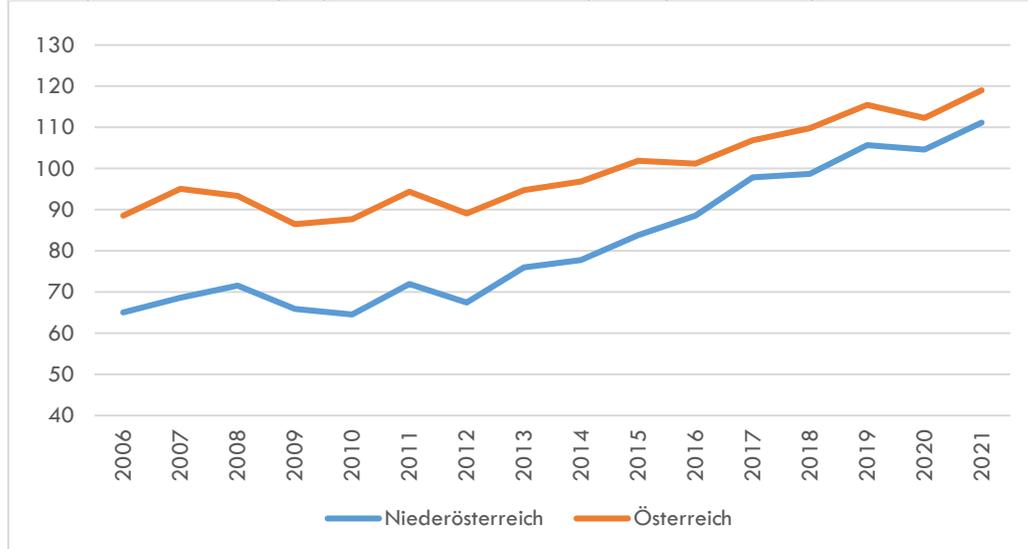
Die Produktivität des niederösterreichischen Kredit- und Versicherungswesens ist im Betrachtungszeitraum 2006 bis 2021 unter allen Bundesländern am stärksten gestiegen, liegt im Jahr 2021 mit rund € 111.000 jedoch nach wie vor unter dem Österreichschnitt (rund € 119.000).

Die Produktivität des niederösterreichischen Finanzdienstleistungssektors, gemessen an der Bruttowertschöpfung pro Erwerbstätigen, ist von rund € 65.000 in 2006 auf rund € 111.000 in 2021 gestiegen, das entspricht einer Steigerung um 70,93 %. Im Bundesländervergleich liegt Niederösterreich mit dieser Entwicklung vor Burgenland (63,37 %) und Oberösterreich (53,68 %) an erster Stelle. Betrug die Produktivität Niederösterreichs im Jahr 2006 noch 73,42 % des Österreichschnitts, so ist sie im Jahr 2021 bereits auf 93,40 % gestiegen. Diese positive Entwicklung in Niederösterreich ist nicht nur auf eine Steigerung der Bruttowertschöpfung zurückzuführen,

¹⁴ Maxima und Minima sind farblich schattiert.

sondern auch auf die Reduktion der Beschäftigtenanzahl. Trotzdem liegt Niederösterreichs Produktivität nach wie vor unter dem Österreichschnitt mit rund € 119.000 (Abbildung 19) und nimmt unter allen Bundesländern vor Tirol und Kärnten den drittletzten Platz ein. Der Wiener Finanzdienstleistungssektor zeigt sich hingegen mit rund € 124.000 vor Oberösterreich mit rund € 123.000 als am produktivsten.

Abbildung 19: Bruttowertschöpfung im Kredit- und Versicherungswesen pro Erwerbstätigen in € Tsd., 2006-2021



Quelle: Statistik Austria, 2022. Eigene Berechnungen.

b. Zusammenhang des niederösterreichischen Bankensektors mit dem regionalen Wirtschaftswachstum

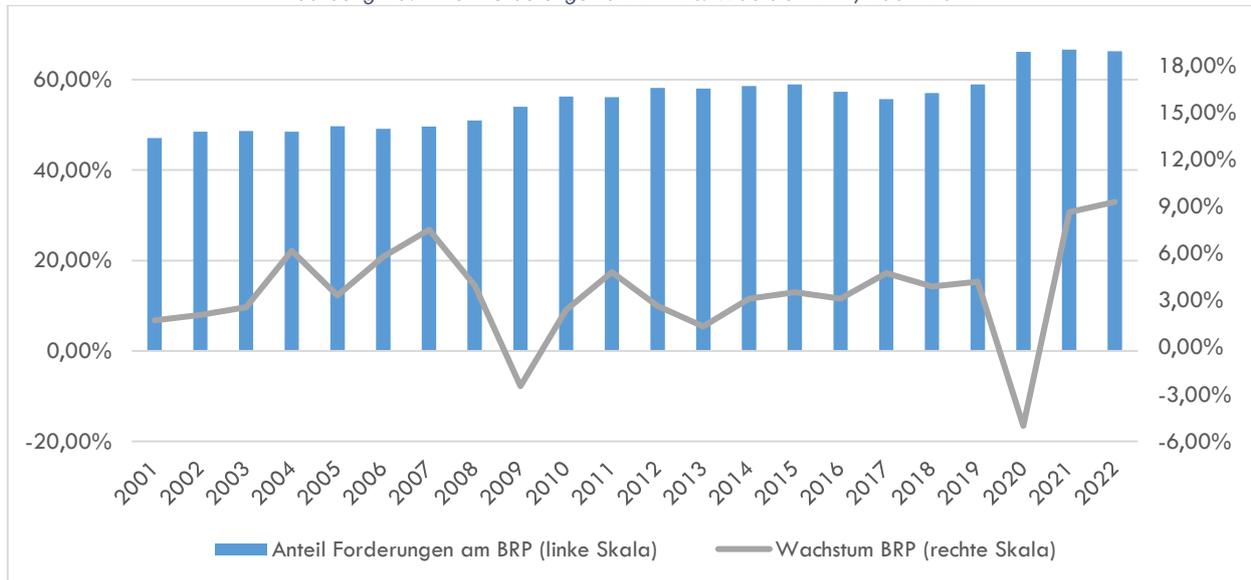
Die Finanzkrise 2008 führte zu hoher Unsicherheit und geringem Vertrauen innerhalb des Bankensektors. Zusätzlich erschwerten stärkere Regulierungsvorgaben durch Basel III die Kreditvergabe weltweit. Demgegenüber blieb der Anteil der Forderungen am Bruttoregionalprodukt in Niederösterreich jedoch relativ stabil und hoch, was die Verlässlichkeit des Hausbankenprinzips in der Region zu belegen scheint. Dieser Umstand zeigt sich insbesondere im Coronajahr 2020, in dem Niederösterreichs Banken die Wirtschaft trotz negativen regionalen Wirtschaftswachstums ausreichend mit Liquidität versorgt haben.

In der einschlägigen Fachliteratur gilt es als unbestritten, dass Finanzsysteme eine zentrale Rolle in einer Volkswirtschaft spielen, indem sie das Wirtschaftswachstum fördern können. Als Finanzintermediäre führen Banken unter anderem Ersparnisse dem effizientesten Verwendungszweck zu, sie ermöglichen Risikodiversifikation und reduzieren die Probleme aufgrund asymmetrischer Informationsverteilung. Dieser Teil der Studie widmet sich der Entwicklung unterschiedlicher Bankensystemindikatoren in Niederösterreich und untersucht deren Auswirkungen auf das regionale Wirtschaftswachstum.

Zur Messung der Größe des Bankensektors kommen am häufigsten die Indikatoren Forderungen/Bruttoinlandsprodukt und Einlagen/Bruttoinlandsprodukt zur Anwendung (Demirgüç-Kunt/Levine, 2008). Wie in den nachfolgenden Abbildungen 20 bis 23 ersichtlich, wurde das Wachstum des Bruttoregionalproduktes sehr stark von den Auswirkungen der Finanzkrise 2008 und der Coronakrise 2020 beeinflusst. Daher ist es sinnvoll, bei der Analyse diese außergewöhnlichen wirtschaftlichen Situationen auszuklammern und den Betrachtungszeitraum in folgende zwei Perioden zu unterteilen: Zum einen in eine Periode vor der Finanzkrise von 2001 bis 2008 und zum anderen in eine Periode nach der Finanz- und vor der Coronakrise von 2010 bis 2019.

Abbildung 20 zeigt die Entwicklung des Anteils der Forderungen im niederösterreichischen Bankensektor am niederösterreichischen Bruttoregionalprodukt (BRP) im Vergleich zum Wachstum des Bruttoregionalprodukts. In der Periode in den Jahren 2001 bis 2008 zeigt sich zwischen den beiden Indikatoren eine moderate positive Korrelation ($r=0,40$). Dieser Umstand unterstreicht die Wichtigkeit des Bankensektors für die Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Niederösterreich. Diese Periode war von einem hohen Wirtschaftswachstum in der Region geprägt, wobei der Bankensektor durch die ausreichende Bereitstellung von Finanzierungsvolumina für die Wirtschaft seinen Beitrag geleistet haben dürfte. Die Finanzkrise 2008 scheint diesen Zusammenhang ins Gegenteil verkehrt zu haben. So besteht in der Periode nach der Krise von 2010 bis 2019 eine moderate negative Korrelation zwischen diesen beiden Indikatoren ($r=-0,33$). Das bedeutet, dass ein Anstieg des Anteils der Forderungen am Bruttoregionalprodukt tendenziell mit einer Abschwächung des regionalen Wirtschaftswachstums verbunden ist. Die Kreditvergabe in der Periode nach der Finanz- und vor der Coronakrise war geprägt von hoher Unsicherheit und geringem Vertrauen innerhalb des Bankensektors sowie stärkeren Regulierungsvorgaben seitens des Basler Akkords für Bankenaufsicht (Stichwort Basel III), was die Kreditvergabe im Grunde gebremst hat. Demgegenüber blieb der Anteil der Forderungen am Bruttoregionalprodukt in Niederösterreich relativ stabil und hoch, was wiederum die Verlässlichkeit des Hausbankenprinzips in der Region zu belegen scheint. Dieser Umstand zeigt sich insbesondere im Coronajahr 2020, in dem Niederösterreichs Banken die Wirtschaft trotz negativen regionalen Wirtschaftswachstums ausreichend mit Liquidität versorgt haben, wengleich auch durch diese Analyse keine Kausalität abgeleitet werden kann und auch andere Variablen wie Zinssatz, Beschäftigungsrate usw. für die Entwicklung verantwortlich sein könnten.

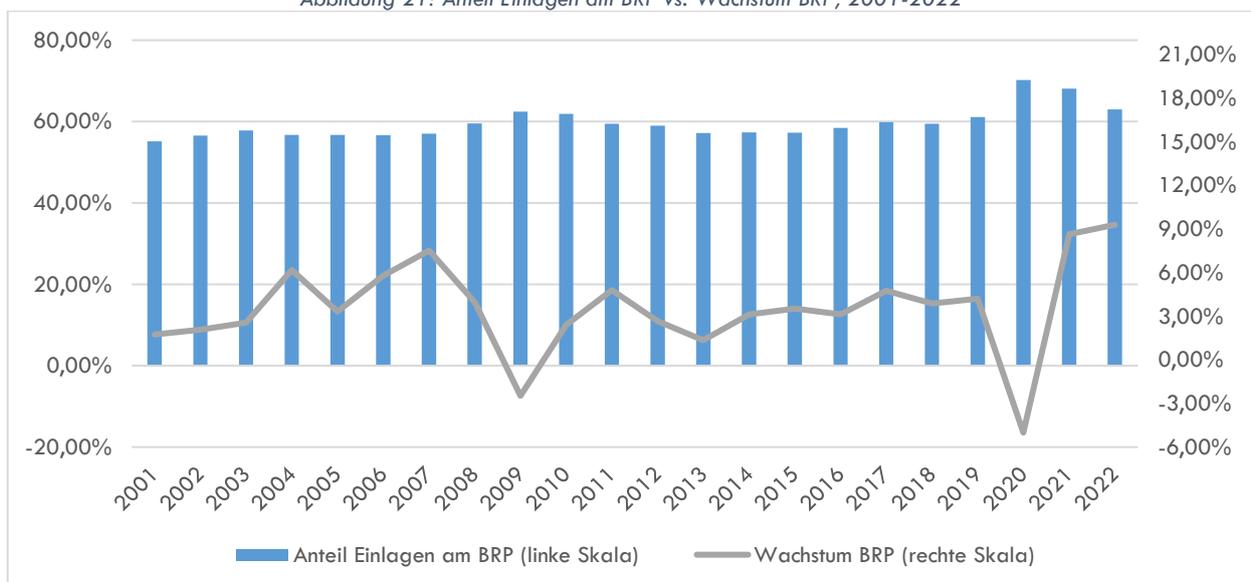
Abbildung 20: Anteil Forderungen am BRP vs. Wachstum BRP, 2001-2022



Quelle: OeNB, 2023/Statistik Austria, 2022. Eigene Berechnungen.

Wird der Zusammenhang zwischen dem Anteil der Einlagen am Bruttoregionalprodukt und dem Wachstum des Bruttoregionalprodukts betrachtet (siehe Abbildung 21), so zeigen sich sowohl in der Periode vor der Finanzkrise als auch in der Periode nach der Finanz- und vor der Coronakrise fast keine ($r=0,15$) bzw. nur eine moderat positive Korrelation ($r=0,31$). In diesem Fall ist es kaum möglich, dem Indikator Anteil der Einlagen am Bruttoregionalprodukt einen direkten Einfluss auf das Wirtschaftswachstum zuzusprechen.

Abbildung 21: Anteil Einlagen am BRP vs. Wachstum BRP, 2001-2022



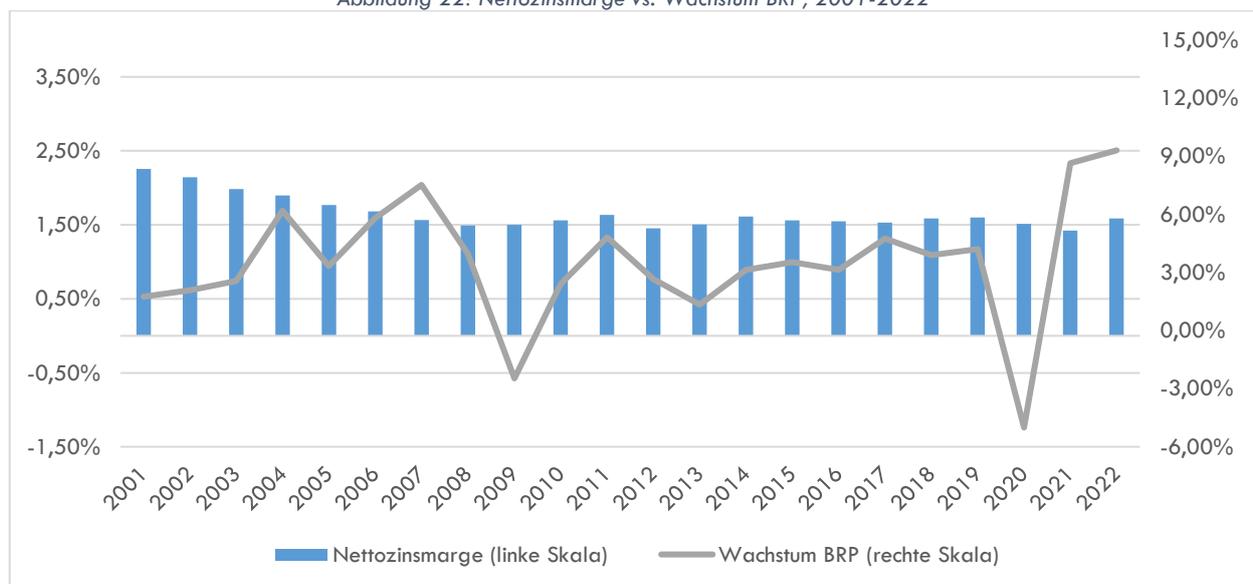
Quelle: OeNB, 2023/Statistik Austria, 2022. Eigene Berechnungen.

Die Fähigkeit einer Bank, der Intermediationsfunktion nachkommen zu können, kann nicht nur am Volumen gemessen werden, das von den Sparern zu den Kreditnehmern transferiert wird, sondern auch an der Qualität

bzw. der Fähigkeit, dieses Sparvolumen der produktivsten Verwendung zu einem angemessenen Zinssatz zuzuführen (Belke/Haskamp/Setzer, 2015). Diese Qualität der Finanzintermediation zeigt sich daran, wie effizient Banken arbeiten: die Erbringung der Finanzdienstleistung zu geringsten Kosten. Je effizienter ein Bankensektor arbeitet, desto besser ist er in der Lage, das Wirtschaftswachstum zu fördern.

In dieser Studie wird der Indikator Nettozinsmarge als Effizienzkenzahl für Niederösterreichs Banken herangezogen. Die Nettozinsmarge berechnet sich als Nettozinsertrag (Zinserträge abzüglich Zinsaufwendungen) in Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme und repräsentiert damit die Ertragskraft einer Bank im klassischen Bankgeschäft. Abbildung 22 zeigt die Entwicklung der Nettozinsmarge im Vergleich zum regionalen Wirtschaftswachstum. In der Periode vor der Finanzkrise in den Jahren 2001 bis 2008 zeigt sich zwischen der Nettozinsmarge Niederösterreichs Banken und dem Wirtschaftswachstum in Niederösterreich eine starke negative Korrelation ($r=-0,70$). Dies mag daran liegen, dass eine hohe Nettozinsmarge dazu führt, dass weniger Sparvolumen für Kreditvergaben zur Verfügung steht, wodurch das regionale Wirtschaftswachstum gedämpft wird (Fritzer, 2004). Die Finanzkrise hat diesen Zusammenhang ins Gegenteil verkehrt, in der Periode nach der Finanz- und vor der Coronakrise von 2010 bis 2019 ergibt sich eine moderate positive Korrelation zwischen diesen beiden Indikatoren ($r=0,56$). Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass sich die wieder anziehende Wirtschaftskraft in den Folgejahren positiv auf die Ertragslage Niederösterreichs Banken auswirkt.

Abbildung 22: Nettozinsmarge vs. Wachstum BRP, 2001-2022



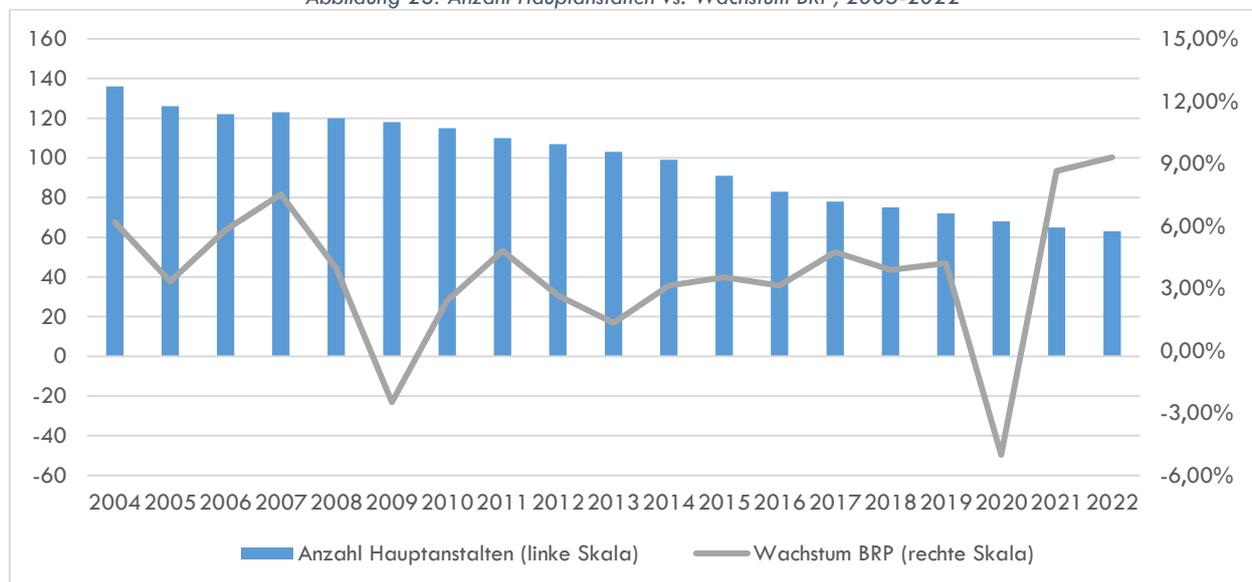
Quelle: OeNB, 2023/Statistik Austria, 2022. Eigene Berechnungen.

Trotz höherer Bankenkonzentration in Niederösterreich nach der Finanz- und vor der Coronakrise zeigt das regionale Wirtschaftswachstum eine positive Entwicklung. Dies könnte damit zu erklären sein, dass eine höhere Bankenkonzentration in stärkerem Ausmaß zu nachhaltigen Geschäftsbeziehungen mit Unternehmen führt, was sich positiv auf die Unternehmenstätigkeit auswirkt.

In der Regel resultiert eine höhere Nettozinsmarge aus einem geringeren Bankenwettbewerb (Demirgüç-Kunt/Laeven/Levine, 2003). Die Marktkonzentration kann daran gemessen werden, wie hoch der Marktanteil der größten Unternehmen in einer Branche ist. Die Anzahl der Banken gilt in der Fachliteratur als ein weiterer (einfacher) Indikator für die Messung der Bankenkonzentration. Je höher die Anzahl der Banken, desto geringer ist die Marktkonzentration und desto höher ist der Wettbewerb. Geringere Marktkonzentration und somit höherer Wettbewerb führt in der Regel zu höherer Effizienz. Hohe Marktkonzentration beeinflusst das

Wirtschaftswachstum meist negativ und führt zu Ineffizienzen in der Ressourcenallokation. Abbildung 23 zeigt die Entwicklung der Anzahl der Hauptanstalten niederösterreichischer Banken im Vergleich zum regionalen Wirtschaftswachstum. Daraus ist ersichtlich, dass es sowohl in der Periode vor der Finanzkrise als auch in der Periode nach der Finanz- und vor der Coronakrise zu einem kontinuierlichen Rückgang der Hauptanstalten Niederösterreichs Banken kommt. Eine signifikante Korrelation zum regionalen Wirtschaftswachstum kann für beide Perioden nicht hergestellt werden ($r=0,19$ bzw. $r=-0,48$). Trotz geringerer Anzahl an Hauptstellen in der Periode nach der Finanz- und vor der Coronakrise zeigt das regionale Wirtschaftswachstum eine positive Entwicklung. Dies könnte damit zu erklären sein, dass eine höhere Bankenkonzentration in stärkerem Ausmaß zu nachhaltigen Geschäftsbeziehungen mit Unternehmen führt, was sich positiv auf die Unternehmenstätigkeit auswirkt.

Abbildung 23: Anzahl Hauptanstalten vs. Wachstum BRP, 2005-2022



Quelle: OeNB, 2023/Statistik Austria, 2022. Eigene Berechnungen.

c. Fiskalischer Beitrag in Form von direkten Steuern

Für das Jahr 2022 beläuft sich der fiskalische Beitrag Niederösterreichs Banken in Form von Steuern vom Einkommen und Ertrag sowie sonstigen Steuern auf rund € 139 Millionen. Gegenüber 2021 erhöhte sich diese Steuerleistung um 17,80 %.

Tabelle 10 zeigt die direkte Steuerleistung niederösterreichischer Banken für die Jahre 2021 und 2022. Für das Jahr 2022 beläuft sich der fiskalische Beitrag Niederösterreichs Banken in Form von Steuern vom Einkommen und Ertrag sowie sonstigen Steuern auf rund € 139 Millionen. Nachdem im Coronajahr 2020 die Steuerleistung aufgrund niedrigerer zu versteuernder Gewinne, welche den höheren Wertberichtigungen für Kreditrisiken geschuldet waren, eher gering ausgefallen ist, ist sie im Jahr 2021 um 49,22 % und im Jahr 2022 um 17,80 % gestiegen. Die Gewinnsteigerungen im Jahr 2021 sind zum einen auf die gestiegenen Erträge aus dem Wertpapier-, Beteiligungs- und Provisionsgeschäft, zum anderen auf die wieder gesunkenen Wertberichtigungen für Kreditrisiken zurückzuführen. Die Gewinnsteigerungen im Jahr 2022 hingegen sind hauptsächlich dem stark gestiegenen Nettozinsenertrag geschuldet. Rund 56 % der gesamten Steuerleistung des Jahres 2022 werden von den Raiffeisenbanken getragen, gefolgt von den Sparkassen mit ca. 23 % und den Landes-Hypothekenbanken mit rund 16 %.

Tabelle 10: Direkte Steuerleistung niederösterreichischer Banken in € Tsd., 2021 und 2022

| Sektor | Steuerleistung 2021 | | | | Steuerleistung 2022 ¹⁵ | |
|--------------------------------|----------------------------------|------------------|----------------|-----------------|-----------------------------------|-----------------|
| | Steuern vom Einkommen und Ertrag | Sonstige Steuern | Gesamt | in % | Gesamt | in % |
| Aktienbanken | 490 | 32 | 522 | 0,44 % | 90 | 0,06 % |
| Sparkassen | 34.772 | 373 | 35.144 | 29,77 % | 32.622 | 23,46 % |
| Raiffeisenbanken | 58.561 | 608 | 59.169 | 50,12 % | 77.188 | 55,51 % |
| Landes-Hypothekenbanken | 12.990 | 3.116 | 16.107 | 13,64 % | 22.527 | 16,20 % |
| Volksbanken | 6.850 | 252 | 7.102 | 6,02 % | 6.633 | 4,77 % |
| Gesamt | 113.663 | 4.381 | 118.044 | 100,00 % | 139.060¹⁶ | 100,00 % |

Quelle: OeNB, 2023. Eigene Berechnungen.

d. Corporate Social Responsibility, Green Deal und Lehrlingsausbildung

Niederösterreichs Banken zeigen auch im Jahr 2022 ein starkes Engagement am Wirtschafts- und Lebensstandort Niederösterreich: CSR-Aktivitäten in Höhe von über € 8,2 Millionen, mit gegenüber 2020 um 13,47 % niedrigeren Ausgaben.

Der aktuellsten Erhebung der Wirtschaftskammer Niederösterreich für das Jahr 2022 zu Folge, geben die niederösterreichischen Banken in Summe rund € 8,2 Millionen für CSR-Aktivitäten aus. Dies entspricht gegenüber der Vorstudie aus dem Jahr 2020 einem Minus von 13,47 %, gemessen am Betriebsergebnis sind die Ausgaben ebenso gesunken (2,23 % vs. 1,27 %). Nachstehende Tabelle zeigt die CSR-Aktivitäten niederösterreichischer Banken in den Jahren 2017, 2020 und 2022. Hervorzuheben ist das gegenüber 2017 gesteigerte Engagement im Bereich „Karitativ/Soziales“ mit einem Plus von 54,03 %.

Tabelle 11: CSR-Aktivitäten niederösterreichischer Banken in € Tsd., 2017, 2020 und 2022

| Bereich | 2017 | 2020 | 2022 |
|--|--------------|--------------|--------------|
| Kunst, Kultur, Brauchtum | 2.482 | 1.783 | 2.253 |
| Sport | 1.701 | 1.266 | 1.648 |
| Kommunal, Infrastruktur, Sicherheit | 1.584 | 1.278 | 897 |
| Jugend | 1.126 | 762 | 863 |
| Bildung, Wissenschaft, Forschung | 849 | 601 | 563 |
| Karitativ/Soziales | 781 | 843 | 1.203 |
| Sonstige Leistungen | 352 | 2.800 | 562 |
| Umwelt | 127 | 111 | 183 |
| Gesamt | 9.002 | 9.444 | 8.172 |

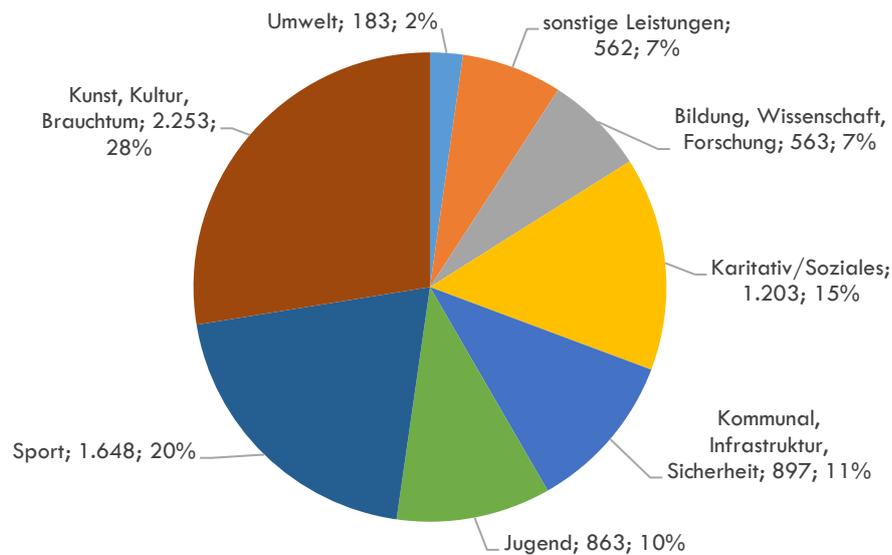
Quelle: Wirtschaftskammer Niederösterreich, 2023. Eigene Berechnungen.

¹⁵ Die Aufteilung der gesamten Steuerleistung auf die einzelnen Sektoren erfolgt für das Jahr 2022 auf Basis der entsprechenden Anteile in den Jahren 2017 bis 2021.

¹⁶ Erwartete Steuern vom Einkommen und Ertrag/Sonstige Steuern. Eine Aufteilung in Steuern vom Einkommen und Ertrag sowie sonstige Steuern liegt bis dato nicht vor.

Wie in Abbildung 24 ersichtlich, entfällt dabei der größte Anteil in Höhe von 27,57 % bzw. rund € 2,30 Millionen auf den Bereich „Kunst, Kultur, Brauchtum“. An zweiter Stelle findet sich die Finanzierung von Sport (20,17 % bzw. rund € 1,60 Millionen). Karitatives und Soziales werden mit rund € 1,20 Millionen unterstützt, dies entspricht 14,72 % der gesamten Ausgaben. Daneben werden 2022 auch wieder Ausgaben für die Jugend, Bildungseinrichtungen und Forschungsprojekte, kommunale und Umweltprojekte getätigt.

Abbildung 24: CSR-Aktivitäten niederösterreichischer Banken, 2022



Quelle: Wirtschaftskammer Niederösterreich, 2023.

Niederösterreichs Banken widmen sich verstärkt der Thematik „Green Deal“. Nach dem ersten Green Bond im Jahr 2020 folgten Giro- und Sparkonten, Immobilien- und Investitionskredite mit dem österreichischen Umweltzeichen (UZ 49).

Laut Green Finance Agenda der österreichischen Bundesregierung, welche dem „Green Deal“ der EU-Kommission folgt, soll Österreich bis 2040 klimaneutral werden. Um dieses Ziel umsetzen zu können, sind umfangreiche Investitionen in Projekte für den Klimaschutz unumgänglich. Dabei sind Banken als Experten und erste Adresse für „grüne“ Anlegergelder und Finanzierungen ein wesentlicher Teil der Lösung. Der Marktbericht nachhaltige Gelanlagen 2023 des Forums Nachhaltige Geldanlagen zeigt, dass mit Stichtag 31.12.2022 mehr als € 67 Milliarden von privaten und institutionellen Investoren in Österreich nachhaltig veranlagt sind, mit denen entsprechende Klimaschutzmaßnahmen finanziert werden könnten. Zusätzlich stellen Banken sogenannte ESG-Linked-Loans (Darlehen, deren Zinskonditionen an die Einhaltung von Nachhaltigkeitskriterien gebunden sind) und „grüne“ Kredite bereit (Verband der österreichischen Banken und Bankiers, 2020). Auch Niederösterreichs Banken widmen sich verstärkt dieser Thematik. So emittierte beispielsweise im Juni 2020 eine niederösterreichische Bank einen Green Bond mit einem Gesamtvolumen von € 500 Millionen. Diese Anleihe wurde als erste mit dem österreichischen Umweltzeichen (UZ 49) zertifiziert. Nach diesem ersten österreichischen Green Bond folgten Giro- und Sparkonten mit dem entsprechenden österreichischen Umweltzeichenzertifikat sowie grüne Immobilienkredite. Darüber hinaus wurde im Jahr 2022 von einer niederösterreichischen Bank ein grüner Investitionskredit eingeführt, der Unternehmen einen geringeren Zinssatz bietet.

Über alle Lehrjahre hinweg befinden sich mit Ende Mai 2022 57 Jugendliche in niederösterreichischen Banken in Ausbildung.

Niederösterreichs Banken zeigen nicht nur durch ihre CSR-Aktivitäten ein starkes Engagement am Wirtschafts- und Lebensstandort Niederösterreich, auch die Ausbildung von Jugendlichen ist ein zentrales Anliegen. So befinden sich im Mai 2022 insgesamt 17 Lehrlinge im 1. Lehrjahr. Über alle Lehrjahre hinweg befinden sich zum selben Zeitpunkt 57 Jugendliche in Ausbildung. Die meisten Lehrlinge (21) werden aktuell in den Raiffeisenbanken ausgebildet, nähere Details können der Tabelle 12 entnommen werden.

Tabelle 12: Anzahl Lehrlinge im niederösterreichischen Bankensektor Mai 2023

| Sektor | Anzahl Lehrlinge | | | |
|-------------------------------------|-------------------------|--------------------|--------------------|---------------|
| | 1. Lehrjahr | 2. Lehrjahr | 3. Lehrjahr | gesamt |
| Aktienbanken | 1 | 1 | 2 | 4 |
| Sparkassen | 5 | 6 | 6 | 17 |
| Volksbanken | 3 | 5 | 0 | 8 |
| Raiffeisenbanken | 6 | 8 | 7 | 21 |
| Landes- Hypothekenbanken | 2 | 1 | 4 | 7 |
| Gesamt | 17 | 21 | 19 | 57 |

Quelle: Wirtschaftskammer Niederösterreich, 2023. Eigene Berechnungen.

Literaturverzeichnis

Arbeiterkammer Wien (2021): Branchenreport Kreditsektor 2021. Jänner 2021, <https://wien.arbeiterkammer.at/service/studien/WirtschaftundPolitik/branchenanalysen/Branchenreport.Banken.2021.pdf>, Abruf 6.7.2021.

Belke, Ansgar/Haskamp Ulrich/Setzer, Ralph (2015): Regional Bank Efficiency and its Effect on Regional Growth in "Normal" and "Bad" Times. Ruhr Economic Papers Nr. 586, Oktober 2015, Universität Duisburg Essen.

Demirgüç-Kunt, Asli/Levine, Ross (2008): Finance, Financial Sector Policies, and Long-Run Growth. Policy Research Working Paper Nr. 4469, Jänner 2008, World Bank, Washington, DC.

Demirgüç-Kunt, Asli/Laeven, Luc/Levine, Ross (2003): Regulations, Market Structure, Institutions, and the Cost of Financial Intermediation. Working Paper 9890, Juli 2003, National Bureau of Economic Research, Cambridge, MA.

Ferstl, Eric/Niemczak, Kinga/Strobach, Kerstin (2021): Banken in Niederösterreich 2020. Fachhochschule Wiener Neustadt.

Forum Nachhaltige Geldanlagen (2023): Marktbericht nachhaltige Geldanlagen 2023, Juli 2023, https://www.forum-ng.org/fileadmin/Marktbericht/2023/FNG_Marktbericht2023_Online.pdf, Abruf: 18.7.2023.

Fritzer, Friedrich (2004): Financial Market Structure and Economic Growth: A Cross-Country Perspective. In: Monetary Policy & The Economy, Q2 2004, Österreichische Nationalbank, S. 72-87.

OeNB (2021): Konsumeinbruch lässt Finanzvermögen 2020 auf Rekordhoch steigen. Pressemitteilung Österreichische Nationalbank, 21.10.2021, <https://www.oenb.at/Presse/Pressearchiv/2021/20211021.html>, Abruf: 19.6.2023.

Streissler-Führer, Agnes/Kon, Daniel (2016): Die Bedeutung der Banken für den Wirtschaftsstandort Niederösterreich. Aktualisierung 2016. Agnes Streissler Wirtschaftspolitische Projektberatung, 9.5.2016, Wien.

Verband der österreichischen Banken und Bankiers (2020): Bankenverband unterstützt „grünen“ Neustart und nachhaltigen Wiederaufbau der Wirtschaft nach Corona. Presseinformation 2.7.2020, https://www.bankenverband.at/site/assets/files/11394/pa_bankenverband_02072020_ok_final.pdf, Abruf: 23.6.2021.

WIFO (2023): Hauptergebnisse der Konjunkturprognose, März 2023. Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

https://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/widat/Wirtschaftsdaten/d/4.1_d_out.pdf?r=6XqU, Abruf: 13.6.2023.